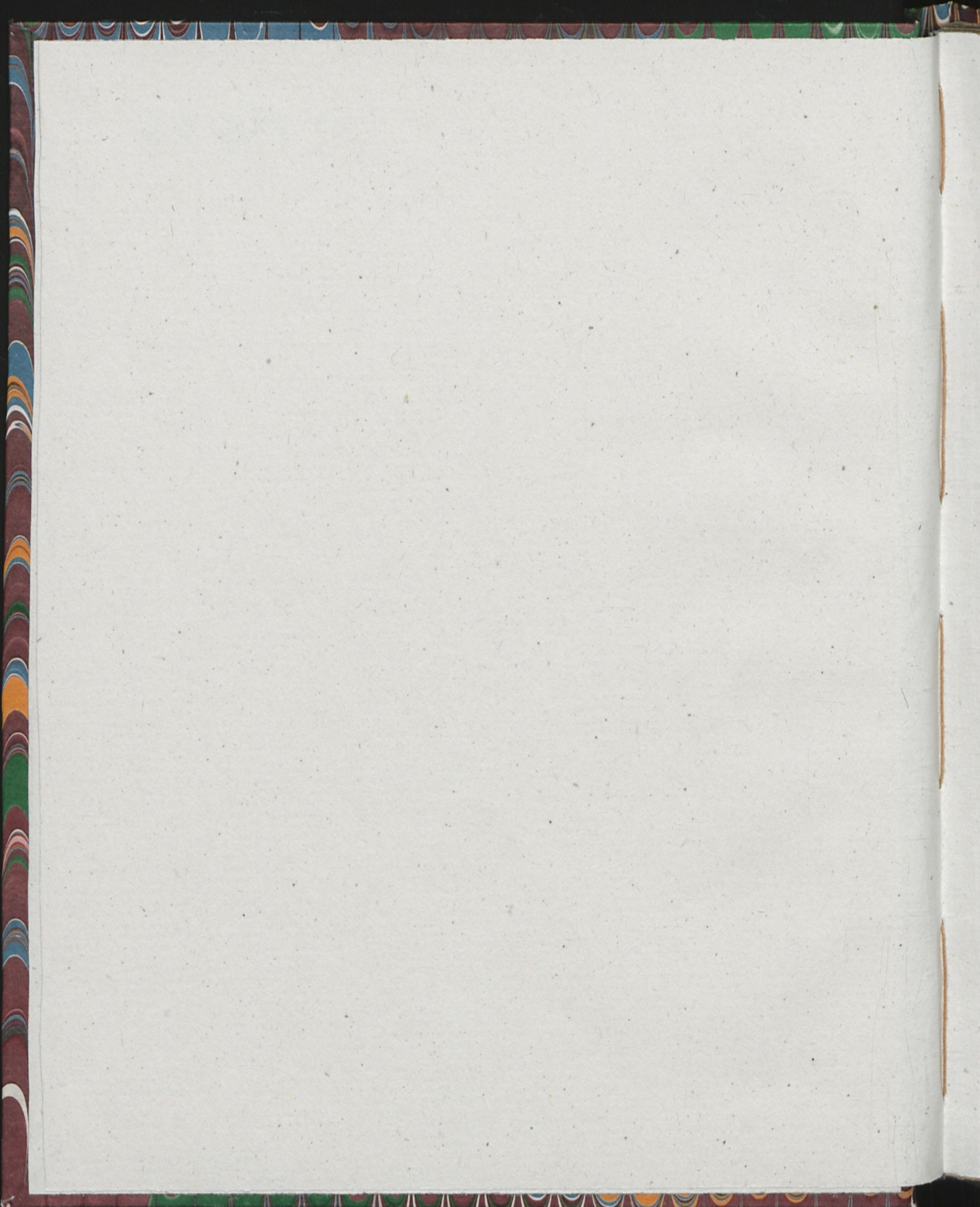
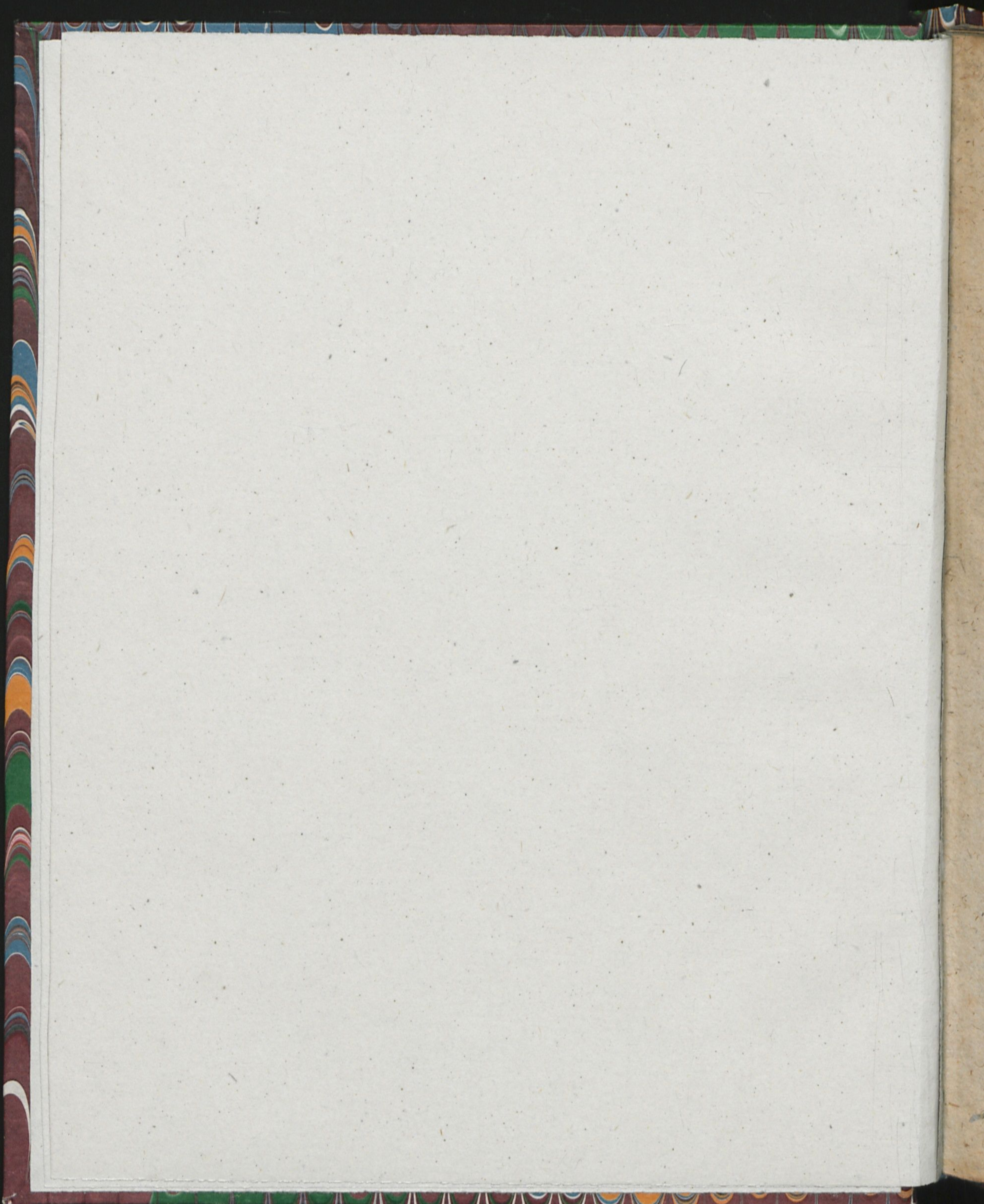


TM FB 56









C. D.

Votum DEO exsolutum,

Oder

Das **W. D. D.** bezahlete Gelübde/

bestehend in der

Unvergessenen **Dank=Pflicht/**

Welche/

Nach der gnädig abgewendeten grossen und hefftigen

**Peuers=Brunst/**

So am 6. Octobris 1694. umb 1. Uhr zu Nacht/

durch Gottes sonderbahres Verhängniß/

in denen Stall=Gebäuden/auff dem Hoch=Adelichen

Hofe zu Lindenau/

entstanden /

an einem besondern Dank=Tag/ war der

Freitag nach dem XIX. Trinit.

Seiner Gemeine öffentlich vorgestellet/

und auß Jesa. XII, 1. dazu

auffgemuntert/

Zu Ende auch etliche Sinn=Bilder mit angehänget

**M. Samuel Roscher / Pfarr**

in Lindenau.

EXCitat, en, CeDas ! nos Ignis &amp; Ira preMebant :

oCtober seXto, siC terIt Igne DieM !

Wittenberg

Druckts Christian Schrödter / Universität = Buchdrucker.

2  
Dem wahren/ lebendigen/ Ewigen/ Dreheinigen GOTT/  
Vater/ Sohn und H. Geist/  
Dem Barmherzigen und Gerechten / dem Trost Israel und  
einzigen Noth-Helfer/  
Ubergiebet / das Opffer seines Gelübdes / in büßfertiger Demuth und  
gehorsamer Danckbarkeit;  
Nachgehends Denen in GOTT Hochgeliebten Patronen/  
Seiner Excellenz Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/  
Herrn George Rudolph von Minckwitz/  
auff Malsitz / etc.  
Churfürstlichen Sächsischen Hochanschnlichen  
Cammer-Herrn/  
Seinem Hochzuehrenden Gönner;  
Dem Wohlgebohrnen Herrn /  
Herrn Caspar Ehrenreich von Minckwitz /  
auff Drehna/ Lindenau und Tette/ etc.  
Der Wohlgebohrnen Frau /  
Frau Catharina Elisabeth von Minckwitzin/  
gebohrnen von Holzendorffin /  
Seinem respective Lehnsherrn und Frau;  
Wie auch Denen Wohlgebohrnen / Herrn und Frau /  
Herrn George Christoff von Breitenbauch / und  
Fr. Ursula Elisabeth von Breitenbauchin / geb.  
von Minckwitzin /  
auff St. Ulrich / Stepnitz und Buch etc.  
Seinen Großgeneigten Gönnern  
offeriret sich zu unvergessener Amts-  
Pflicht  
Dero hochverbundener Knecht und Diener/  
Samuel Roscher.





## Zuschrift.



Can der weise Salomon saget Cohel.  
 V. 3. 4. Wenn du Gott ein Gelübde  
 thust/ so verzeuch nicht zu hal-  
 ten/ denn er hat keinen Gefallen an  
 dem Narren; Was du gelobet/das  
 halte/es ist besser/du gelobest nichts/  
 denn daß du nicht hältst/ was du  
 gelobet: so lehret er uns hiermit<sup>(1)</sup> daß man Gottes wohl  
 ein Gelübde thun möge. Denn ob wohl die Gelübde N.  
 T. ein Stück des Jüdischen Gottesdiensts gewesen / Levit.  
 XXVII, 2. daran wir im N. T. nicht gebunden: so ist uns doch  
 nirgend verboten/ein Gelübde zu thun / und mag ein Evans-  
 gelischer Christ sich / nach diesem Salomonischen Befehl/  
 kühnlich achten / daß er das Gelübde halte / so er Gott ge-  
 than/wosern es nur/auff rechtmäßige weise/und Gotte zu Eh-  
 ren geschehen kan. Was ihr thut / so thut alles ( auch ein  
 Gelübde ) zu Gottes Ehre / 1. Cor. X, 31. <sup>(2)</sup> was ein Ge-  
 lübde sey? Im Hebräischen stehet das Wort נדר welches  
 herkommt à נדר vovit, er hat gelobet. Ist verwandt mit נדר  
 libertas, weil die Vota de libera voluntate, oder auß freyen  
 Willen geschehen sollen. Wird eigentlich in der Schrifte  
 genommen/ pro promissione DEI facta, vor eine Verheiß-  
 sung/die man Gott gethan hat/Gen. XXII, 20. Jud. XI, 30,  
 &c. Conf. Geierus in Comment. in Ps. p. 1076. C. Ist dem-  
 nach

nach ein Gelübde/ein Versprechen / so ein Christ / aus freyen und wohlbedachten Willen thut / dadurch er sich gegen Gott verbindlich machet / diß oder jenes zu seinen Ehren / aus schuldiger Danckbarkeit / zu leisten. Wie mancherley sonst die Gelübde seyn / darunter auch rechtmäßige und unrechtmäßige zu finden / kan in Dieterici Erklärung des Prediger Buchs P. I. p. 731. nachgelesen werden.

(3) Wem man etwas geloben solle? Nämlich nicht den verstorbenen Heiligen / sondern Gott. Im Pabsthum thut man auch den Heiligen Gelübde und deren Bildern / wovon Herr Ernsts Gem. Erg. p. 178. seqq. zu lesen; aber Salomon saget nicht / wenn du den Heiligen / und ihren Bildern / sondern wenn du Gott ein Gelübde thust. Was wissen doch die Heiligen im Himmel von unsern Gelübden auff Erden? Jesa. LXIV, 16. Gott wil diese Ehre vor sich alleine haben: Opffere Gott Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde / Ps. L, 14, conf. Ps. LXXVI, 12. und ob wohl Bellarminus saget es wäre damahls / als solche Auffmunterung geschehen / noch nicht bräuchlich gewesen / daß man den Heiligen hätte Gelübde gethan; so giebt er doch dadurch nichts anders zu verstehen / als daß solche Gelübde von Gott nicht befohlen / sondern von den Menschen erfunden seyn. (4) Daß man das Gott gethane Gelübde halten soll. Verzeichs nicht zu halten / was du gelobet hast / das halte. (  $\square$   $\text{W}$  significat exsolvere, exhibere, præstare, & usurpatur de exsolutione Voti Prov. VII, 14 Jesa. XIX, 21. Nah. I, 15. &c. Sic ergo & h. l. notat, sine fuce, invariata ac sincerè præstare opere, quod promissum est ore ) Was vor Gelübde nicht zu halten seyn / die nämlich wider Gott und sein Wort / wider Zucht und Erbarkeit geschehen / in unnöthigen / leichtfertigen Sachen / und die nicht in unser Gewalt stehen; die unbedachsam

getrundo

gezwungen/ etc. davon handelt Herr D. Dietericus l.c. p. 734.  
 seq. Was Christl. und rechtmäßiger weise gelobet worden/  
 soll man halten/ und stehet nicht in unser Macht oder Will-  
 führ/ es zu unterlassen. Denn ob zwar einem im Anfange  
 frey gestanden/ zu geloben oder nicht zu geloben/ so ist ihm  
 doch hernach/ wenn das Gelübde gethan / nicht mehr frey  
 gestellet/ ob ers halten oder nicht halten wolle. Reiner solt  
 nicht einmahl auffchieben/ viel weniger gar einstellen. Das  
 hat nicht nur hie Salomo / sondern auch G. Ditt selber befoho-  
 len/ wenn du dem H. E. R. R. n deinem G. D. tte ein Gelübde  
 thust/ so soltu es nicht verziehen zu halten/ was zu deis-  
 nem Lippen ausgegangen ist/ solt du halten/ und darnach  
 thun/ wie du den H. E. R. R. n deinem G. D. tte freywillig ges-  
 lobet hast/ das du mit deinem Munde geredt hast, Deut.  
 XXIII, 21, 23. Dem stimmt David bey/ gelobet und haltet  
 dem H. E. R. R. n euern G. D. tte/ alle die ihr umb ihn her seyd/  
 Psal. LXXVI, 12. Dem sind alle heilige und fromme Leute se  
 und je nachgekommen. Denn Jacob hielt/ was er gelobet  
 hatte/ Gen. XXIX, 20. seq. David that desgleichen / er  
 wolte seine Augen nicht schlummern lassen/ bis er eine Stätte  
 finde/ den H. E. R. R. n zur Wohnung / den Mächtigen Jacobs/  
 Psal. CXXXII, 2. seq. Stellt sich auch hiermit allen Gläu-  
 bigen zu einem Exempel/ ich wil meine Gelübde bezahlen  
 für denen/ die ihn fürchten/ Psal. XXII, 26. für alle seinem  
 Volck/ Psal. CXVI, 14. Da Carolus M. wider die Ungern  
 kriegen solte/ that er ein Gelübde / wenn ihm G. D. tte Sieg  
 verleihen würde / so wolte er sich gegen die Kirche danckbar  
 erzeigen/ welches er auch gehalten. (5) Daß G. D. tte Miß-  
 fallen habe an denen / die ihrem Gelübde nicht nach-  
 kommen. G. D. tte hat keinen Gefallen an den Narren.  
 Hiemit lehret Salomo/ daß die/ so ihr Gelübde nicht halten/

Gottlose Narren vor Gott seyn / gegen welche er seine Liebe und Gnade fallen läset. Es ist noch keinem wohl gelungen / der Gott dem Herrn sein Gelübde nicht gehalten hat. In Holstein war eine fürnehme und begüterte Frau / welche / als die Amme ihren Sohn in den Windeln so hart eingepresset / daß er davon einen Bruch bekommen / ein Gelübde gethan / so der gütige Gott ihm diesen Schaden benehmen / und ihm seine Gesundheit wieder geben würde / wolte sie ihm den Herrn heiligen und zum Studieren halten / damit er zu seiner Zeit ihm in der Kirchen oder in Schulen dienen möchte. Der Herr ließ ihm zwar ihr Gelübde gefallen / und verlieh ihrem Sohne / nach ihrem Wunsch / seine völlige Gesundheit ; Sie aber / entweder von ihren vornehmen Anverwandten / oder durch ihren eigenen Hochmuth beredet und bewogen / vermeinend / es würde ihrem ansehnlichem Geschlecht nicht anständig seyn / daß einer aus demselben ein Priester würde / vergaß ihres gethanen Versprechens ; mußte aber hernach / mit ihrem höchsten Herzeleid / erfahren / daß man / mit dem heiligsten und glorwürdigsten Gott / kein Gespött treiben müsse ; Sintemahl der Sohn in ein gottlos Leben verfiel / der Böllerey sich ergab / und endlich bey trunckenem Muth / in allen seinen Sünden erstochen ward. (Scriber Gotth. Siechbette p. 11. seq.) Daraus erhellet / (6) daß es besser sey nicht geloben / als nicht halten / was man gelobet. Wer nichts gelobet / der sündigtet deswegen nicht / weil es ein freywilliges Werck ist / dazu man niemand zwingen soll. Drum saget Gott selber zu seinem Volck : Wenn du das geloben unter wegen lässest / so ist dir's keine Sünde / Deut. XXIII, 22. Wer aber aus guten freyen Willen was gelobet hat / und wils doch nicht halten / der thue Sünde hieran / der beleidiget hoch den grossen Gott / der

spote

spottet und schimpffet seine Glorwürdigste Majestät/der ver-  
 fällt in Gottes gerechten Zorn/und wohlverdiente Straffe.  
 Drum ist es freylich besser/du gelobest nichts/ denn daß du  
 nicht hältst/ was du gelobest.

Nun/mein Gott/ich habe auch meine Lippen aufge-  
 than/und meinen Mund reden lassen zu dir in meiner  
 (und meines Volckes) Noth/ daß/so du mir die Kirche/  
 und andere Hofe-Gebäude/ auch mein Pfarr-Hauß/  
 auff welches die Funcken häufig zuflogen / schencken  
 würdest/ich/ dir zu Ehren/ eine öffentliche Danck-Pre-  
 digt von der Cankel halten wolle. Das habe ich nun  
 zwar/ zu bemeldter Zeit gethan / da ich in dein Hauß  
 gieng/ und deiner Gemeine/ ihre unvergessene Danck-  
 Pflicht/fürstellte. Weil es aber ein sehr unvollkommen  
 Werck war/(wiewohl es auch iezo noch nur Flic- und  
 Stückwerck blieben ist/) und/ was nöthig und nützlich  
 zur Erbauung war/ noch ferner bezubringen hatte:  
 als habe ich diese/ noch in etwas ausgearbeitete Danck-  
 Predigt/dir noch eins/als ein Opffer / bringen wollen/  
 mit demüthigster Bitte/du wollest/nachdem du deinen  
 gerechten Zorn/ auch über mich/ durchs Feuer bezeuget  
 hast/ein Zeichen deiner erneuerten Güte an mir thun/  
 und dir dieses/mein sehr armseliges Gelübde/in Gnaden  
 gefallen lassen. Gestalt ich auch mein ganzes Herz/und  
 alles/was in meinen Kräfften und Vermögen ist/Glor-  
 würdigster Gott/zu deinen Füßen niederlege/ laß du  
 es/als ein Danck- und Freuden-Opffer / in dem Feuer  
 deiner Liebe/ zu deinem süßen Geruch / verzehret wer-  
 den !

Sie aber/meine in Gott hochgeliebte und Hochge-  
 ehrte Patronen, Gönner und Gönnerinnen/ nehmen  
 diese

Diese Predigt / als ein Specimen, meiner gegen Sie unver-  
 gessenen Amtes Pflicht / hochgeneigt an. Denn Sie seyn es /  
 die theils das Feuer betroffen / ( Der Herr von Breitenbauch  
 hat zu anderer Zeit sehen und erfahren müssen / daß ihm eine  
 Scheune im Feuer auffgegangen / ) theils ( wenn es G. D. G.  
 verhänget / der es doch gnädigst verhüten wolle ! ) noch betref-  
 fen kan : drum bedürffen sie allerseits / nebst mir / eines heilsa-  
 men gesegneten Mittels / dem Feuer Widerstand zu thun.  
 Man hat oft und viel Mittel versucht / dadurch das Feuer  
 möge versprochen und gedämpffet werden. Vor Zeiten warff  
 man die Altar-Tüchlein / die man bey der Communion ges-  
 brauchet / in das Feuer. Andere haben / zur Demmung des  
 Feuers / geweihte Hostien hinein geworffen. H. t. schreiben  
 etliche mit Kohlen an die Wände : Consumtumatum. An-  
 dere nehmen einen Ziegelstein / wickeln ihn in ein Tüchel / und  
 werffen ihn / mit gewissen Worten über das Haus. Ist aber  
 alles Abergläubisch / unnd hilfft nichts zur Austilgung der Flam-  
 me / wie solches bewiesen hat Hr. Ernst Gem. Erg. p. 645. seq.  
 In dieser Predigt wird ein bewehrter Mittel / das Feuer zu  
 dämpffen / angewiesen. Wer / auff einen gnädigen G. D. G. in  
 Christo Jesu / bußfertig beflissen ist / der hat Gegenwehre  
 genug ; der kan G. D. G. / wenn er zornig ist / viel eher zur Gnade  
 bewegen / als die Bettel-Mönche zu Glogau in Schlesien  
 Ao. 1517. den H. Stanislaum. Es erhüb sich am Sonnabend /  
 da man gleich Tages darauff die Feyer der Erhebung S. Sta-  
 nislai des Polnischen Bischoffs begehen wolte / ein erschreck-  
 lich Feuer / welches grausam um sich fraß. Ob nun wohl die  
 Bettel-Mönche die Flamme damit löschten wolten / daß sie  
 das gesegnete Brod bey dem Feuer umher trugen / demselben  
 dadurch zu wehren / brandte doch die Stadt fast gar auß / und  
 kamen / im Feuer und Dampff / bey 80. Menschen umbs Lee-  
 ben.

ben. Ob sie auch wohl sungen und riefen / du frommer Bischoff S. Stanislae, geseigne dein Volck / und halte es in deinem Schutze / heilige und beselige es durch deine Vorbitte: so hat doch der gute S. Stanislaus sich damahls nicht wollen erwecken lassen. (Ex D. Jacob. Schickfusii Schlesiſchen Chronik, Ernst l.c. p. 644. seq.) Wir / meine Hochwehrteste Patronen / wollen den HERRN IESUM in gläubigen Herzen herum tragen / nicht Stanislaum, sondern den HERRN anrufen / so werden wir wohl errettet werden / Joel II, 32. Daß die Persier von viel 1000. Jahr her der Sonnen in dem Feuer gedienet / ist bekandt. Dero Nachkommen / so noch jetzt übrig / verehren zu gewisser Zeit das Feuer mit Gebet und Opffer. Allezeit werden sie Feuer in ihren Häusern halten / und es nicht aufgehen lassen / blasen auch keine Lampe oder Licht auß / ja nicht einmahl eine entstandene Feuersbrunst leschen sie mit Wasser auß / solte gleich alles im Rauch auffgehen. Wer ihnen ins Feuer speyet / den werden sie häfftig zuschänden / auch wohl gar mit Schlägen tractiren / sie leiden auch nicht gerne / daß jemand Wasser ins Feuer schütte. etc. vid. Francisci Ac. Exot. P. 2. p. 1068. seq. Wir unsers Orths wollen den HERRN unsern GOTT fürchten / der ein verzehrend Feuer ist / Deut. IV, 24. dem wollen wir unser Gebet und Opffer thun; das Feuer des Glaubens und der Liebe soll in uns nimmer verleschen / biß wir darin verzehret werden. Wer uns ins Feuer speyet / das ist / den HERRN nicht fürchtet / und seinen Nahmen entheiliget / den wollen wir mit H. Eyffer verfolgen / und uns selbst vorsehen / daß kein Wasser der Sünden / in das H. Feuer auff dem Altar unsers Herzens / gegossen werde. Ich bin versichert / Meine Hochgeschätzte Gönner / daß dieses dero beständiger Entschluß in dem HERRN seyn werde. Ihr und mein allstätiges Gelübde ist / daß wir den HERRN fürchten

W

UND

und auff seine Güte hoffen wollen! Nun wohl! der HErr  
wird ihm solches wohlgefallen/ und unsere Hoffnung/ in sei-  
ner Furcht/nicht fehlen lassen! Da hier das Feuer auskam/  
war eben Dies Spei, der Tag der Hoffnung: da hofften wir/  
es werde mit uns nicht gar aus seyn/und wir habens erfahren/  
daß Hoffnung nicht läßt zu Schanden werden/Rom. V, 5.

So ist demnach dieses mein herzlich Bundsch/daß  
der HErr Sie/weder in Feuer/nach irgend in einer an-  
dern Noth/verlassen wolle! der HErr erhöre Sie in der  
Noth/der Name des Göttes Jacob schütze Sie/er sende  
Ihnen Hülffe vom Heiligtum/und stärke Sie auß  
Zion/Pl. XX. Er lasse Sie nicht ferner in Feuer kommen/  
auch alles andere verderbliche Unglück von Ihnen be-  
ständigst entfernet seyn. Der HErr sey eine feurige  
Mauer umb Sie herum/ und erzeige sich herrlich un-  
ter Ihnen/durch allerley guten Segen und hoche freu-  
liches Wohlergehen. Was er bishero niedergelassen/das  
helffe Er(wie bereits ein guter Anfang gemacht ist) wie-  
der aufrichten; was er Ihnen im Zorn genommen/das/  
und viel ein mehreres/ gebe Er Ihnen in Gnaden wieder/  
damit Sie/nach bisherigen Zorn-Feuer/so Sie sehr er-  
schreckt/durch das Feuer Göttlicher Huld/ Liebe und  
Güte/möchten wiederumb hochequicket und erfreuet  
werden! Wobey meine respectiv Hochachtungste Patro-  
nen/ Herren und Frauen/des Dreyeinigen Göttes vätero-  
lichen Gnade/ mich dero beharrlichen hohen Bewogenheit  
demüthigst empfehle! Lindenau den 29. Augusti. Anno  
1695.

Meines Göttes / und in demselben  
Ihrer Aller

beständigster Diener

M. S. K.



Herr Gott Zebaoth / der du bist zornig gewesen  
über uns / tröste uns wieder / und laß leuchten  
dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

S. I.

**D**er Sichtebrichtige Patient / J. M. G.  
dessen im vergangenen Sontags Eoan-  
gelio Meldung geschah / war (1) sehr heff-  
tig gezüchtiget / so wohl äußerlich durch  
die Leibes- als innerlich durch die Seelen-  
Sicht. Neuerlich quälte ihn die Sicht  
am Leibe / an dem er / in allen seinen Gliedern / solch schrecklich  
Reissen und Schmerzen fühlete / daß er für Wein nicht wuste /  
wo er sich lassen solte / wie auch der Hauptmann von seinem  
Sichtebrichtigen Knechte saget / er hat grosse Quaal / Matth.  
IX, 4. Da lag er auff seinem Bette / kunte weder Hand noch  
Fuß regen / ganz erstarrt / weil die Sicht / die (αἰσθησις, ner-  
vorum resolutio) eine Erweichung und Auflösung der  
Nerven ist / ihn ganz starr / als einen Stock / gemacht hatte. Da-  
ber so sehr quälte ihn nicht äußerlich die Sicht des Leibes / als  
innerlich die Seelen-Sicht / welches war die Sünde / umb  
welcher willen ihn Gott züchtigte / Ps. XXXIX, 13. die wachte  
in seinem Gewissen auff / die nagte und plagte ihn / die setzte ihn  
in so grosse Furcht / Schrecken und Angst / daß ihm Himmel  
und Erden wolten zu enge werden / und er mit David flagen  
musste / die Angst meines Herzens ist groß / führe mich (Herr)  
aus meinen Nöthen / siehe an meinen Jammer und Elend /  
und vergieb mir alle meine Sünde / Psal. XXV, 17. 18. So sehr  
hefftig er nun gezüchtiget ward / so (2) gar kräfttig tröstet  
ihn der Herr Jesus / da er zu ihm sprach / sey getrost / mein  
Sohn /

Sohn/deine Sünde sind dir vergeben. Wenn einer in äußerster Todes-Furcht schwebet/ wie zum Exempel die Jünger auff der See/da sie bey stürmenden Wellen/ noch darzu meineten / ein leibhafftiger Teuffel kähme auff sie zugegangen/ und deßwegen mit vollen Halse schrien/ (Matth. XIV, 24. 27.) so ruffet ihnen der HErr zu/ *ἴτε*, seyd getrost/ ich bins/ fürchtet euch nicht. So tröstlich redete hie der HErr den erschrockenen Patienten auch an/ sey getrost/ fürchte dich nicht/ und erschrick nicht/ fasse einen guten Muth/ du bist doch mein theuerer Sohn/ und mein trautes Kind/ denn ich dencke noch wohl daran/ was ich dir geredt habe/ darumb bricht mir mein Herz gegen dir/ daß ich mich dein erbarmen muß/ Jer. XXXI, 20. Sey getrost/ mein Sohn/ ich (dein Heyland und dein Erlöser) bins/ der dich tröstet in deiner Sünden-Angst/ fürchte dich ferner nichts/ deine Sünde sind dir vergeben/ alle deine Schuld und Straffe ist dir erlassen/ ich habe sie weggenommen/ du wirst nicht in Sünden sterben/ noch an Leib und Seel verderben. Heißt das nicht getröstet/ wie einen seine Mutter tröstet? Dein kräftiger Trost/ deine Sünden sind dir vergeben! Wohl dem / dem die Ubertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedeckt ist / wohl dem Menschen/ dem der HErr seine Missethat nicht zurechnet/ Psal. XXXII, 1. 2. Nun wirds / mit dem Leibe dieses Patienten / auch ferner keine Noth haben. Machet ihn doch der HErr mit einem Worte gesund/ und richtet ihn auff von seinem Siech-Bette / da er zu ihm sprach/ stehe auff / hebe dein Bette auff / und gehe heim/ da stund er alsobald (gesund und voller Kräfte) auff/ und gieng frölich heim. Worauff er (3) ganz herrlich danket seinem Helffer/ vor den ertheilten Trost und Hülffe. Sintemahl so das Volck/ das dis Wunderwerck sahe / sich drüber verwunderte/ und Gott preisete / so wird Zweiffels frey

frey / der von der Sichte befreyete Patient / es selber auch ge-  
 than / und gesaget haben / Gelobet sey der HErr / der GOTT  
 Israel / der allein Wunder thut / Psal. LXXII, 18. GOTT legt  
 uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Sela / wir haben  
 einen GOTT der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom  
 Tode errettet / Psal. LXIX, 20. 21. Wo ist ein solcher GOTT /  
 wie du bist / der die Sünde vergiebet &c. Mich. VII, 18.

S. 2.

Dencken wir ein wenig zurück / Nr. 1. und erinnern uns /  
 was / Morgen früh vor 14. Tagen / sich vor ein Unglücks-Fall  
 bey uns ereignet / da hier / in der Hoch-Edlen Herrschafft iho-  
 ren Stall-Gebäuden / eine unvermuthete hefftige Feuers-  
 Brunst entstand / die dermassen überhand nahm / daß / zwey  
 schöne neue Gebäude / in etlichen Stunden / von der Flamo-  
 men verzehret / und / sambt allen darin befindlichen Gütern  
 und Mobilien / in die Asche geleyet wurden: So waren wir  
 traum auch sehr hefftig gezüchtiget / uns wurde so Angst /  
 als einem Sichtebrichtigen / wir fühlten uns so wohl inn-  
 nerlich / durch Schrecken unserer Sünde / da uns das Geo-  
 wissen fragte / was hastu gethan / daß GOTT so über dich er-  
 zürnet ist & als äußerlich von der grossen Gefahr des wü-  
 tenden Feuers / so immer weiter umb sich fraß. Da stun-  
 den wir / und waren erstarrt / da brach unser Angstvolles  
 Herz auß in solches Seuffzen / Ruffen und Schreyen /  
 HErr hilff uns / wir verderben im Feuer! GOTT hilff uns /  
 denn das Feuer gehet uns bis an die Seele / wo du nicht  
 wehren und leschen hilffest / so wird es uns alles aufffressen /  
 laß uns nicht versinken / in der grossen Feuers-Noth! u. s. w.  
 Nun gewislich / der HErr / der uns hefftig gezüchtiget / der  
 hat uns auch schon wieder kräftig getröstet / durch gnädig-  
 ge Abwendung der anscheinenden Feuers-Gefahr / und inner-  
 lichen

lichen Zuspruch unsers in Ruhe gesehen Herkens. Denn  
 der Herr tröstet Zion/er tröstet alle ihre Wüsten/Jesa. LI, 3.  
 Er war nicht nur damahls / da wir in Aengsten waren / in  
 der Feuers Noth bey uns / und rief uns heraus: sondern  
 ruffet auch noch/am heutigen Danck-Tage/dem Hoch-Ades-  
 lichen Hause Lindenau/ und uns allen zu / Seyd getrost/ ihr  
 meine Söhne und Töchter/ich war/ wegen euerer Sünden/  
 ein wenig zornig auff euch/aber euer Sünde/die ihr so ängs-  
 tiglich beseyffzet/ und bereuet habt / die ist euch vergeben/  
 und mit der Straffe des Feuers von euch weggenommen.  
 Seyd nur im Glauben getrost / Und fürchtet euch ferner  
 nicht/denn so ihr durchs Feuer gehet / sollet ihr nicht bren-  
 nen/und die Flamme soll euch nicht anzünden / (zu euerem  
 gänglichen Verderben) Jesa. XLIII, 2. und das ist/wofür  
 billig wir ihm heute herzlich danken. Dort sagte das  
 Volk/ als der Sichtbrichtige geheilet war/ wir haben heute  
 seltsame Dinge gesehen/Luc. V, 26. Das müssen  
 wir auch sagen/in Erwegung der wunderbahren Hülffe und  
 Errettung auß dem Feuer/wir haben seltsame Dinge gesehen/  
 da das Feuer/in der grimmigsten Wuth / sich musste dämpf-  
 fen lassen. Drum preisen wir heute den Herrn/danken  
 ihm von ganzem Herzen / und verkündigen seine Wunder/  
 die er an uns gethan hat. Ich habe dir/ Gott/ (als ich  
 zwischen dem Feuer und deinem Hause stand) gelobet / daß  
 ich dir danken wil! Dieses Gelübde dem Höchsten zu bezah-  
 len/sind wir heute in dem Hause unsers Gottes / für seinen  
 Angesicht mit Danken zusammen kommen. Damit wir  
 nun zu solcher Danck-Pflicht möchten recht ermune-  
 tert werden/ so ersuchet etc.

Textus

## Textus Jesa. XII, 1.

**G**ott dancke dir **H**err / daß  
 du zornig bist gewesen über  
 mich / und dein Zorn sich gewen-  
 det hat / und tröstest mich.

S. 3.

**L**obe den **H**errn meine Seele / und vergiß nicht /  
 was er dir gutes gethan hat! So muntert / S.  
 J. H. David seine Seele zum Lobe des **H**errn  
 auff / und wil / daß sie der Guttathen des **H**errn  
 nicht vergessen soll / Psal. CIII, 2. Er thut in  
 diesen Worten eine Auffmunterung und Erinnerung  
 Denn eines muß bey dem andern seyn. David muß erin-  
 nern dessen / was die Seel nicht soll vergessen / und wozu sie  
**G**ott gefessen. Dazu muß er eine Auffmunterung  
 thun / und sagen / Lobe den **H**errn meine Seele! Was  
 Loben sey / solten wir billig alle wissen. Annon ipsa suum  
 laudat alaunda DEUM? Wenn auch eine Lerche weiß / wie  
 man **G**ott giebt Lob und Preis: solte das ein Christ nicht  
 wissen / worauff er soll seyn beflissen? Auch der einfältigste  
 Mensch soll seinen **G**ott loben können. David brauche  
 in seiner Sprach das Wort **YH** das stehet in der Schrifft /  
 wenn **G**ott die Menschen segnet / und wenn die Menschen  
**G**ott dafür loben: In jenem Verstande finden wir  
 Psal. V, 17. du **H**err (**YH**) segnest die Gerechten. etc. Conf.  
 Psal. XXIX, 9. In diesem brauchtes David / wenn er Ps. XXVI,  
 12. sich

12. Ich entschleuß / ich wil dich loben (HERR) HERR in den  
 Versammlungen. ( conferatur de hac voce accuratissimus  
 Dn. D. Geierus Comment. in Psalm. p. 429, B. 525. C. &c. )  
 Es begreiffet nemlich obbemeldtes Wort theils die Ursach/  
 warumb man den HERRN loben soll / weil er sein Volck ses  
 gnet: und die Art / wie man des HERRN Segen erkennen  
 soll / man soll ihn dafür loben.

Weil GOTT mit Gnaden uns / in vieler Wohlthat /  
 segnet:

So wird Ihm billig auch / mit Lob / dafür begegnet.  
 Was aber fürnemlich zu solchem Lobe gehöre / erkläret schon  
 Herr Scriver ( im Seel. Sch. P. 3. p. 1332. S. 6. ) Er spricht/  
 das Lob GOTTES ist ein Räuch-Pulver / gemacht und ge  
 menget von allerley Tugenden; Es kömme dazu ein leb  
 hendiges Erkänntniß GOTTES / der wahre Glaube / die bräun  
 stige Liebe / die Verwunderung über GOTTES Majestät / Herr  
 ligkeit / Güte / Gnade / Langmuth / Liebe / Allmacht / Weis  
 heit / Gerechtigkeit / u. a. m. die Andacht / das H. Verlangen /  
 die Demuth / die Dankbarkeit / der Gehorsam / die Auffopfe  
 rung sein selbst und aller Kräfte / die Verschmähung der  
 Welt / die Lust abzuschneiden / und im Himmel unter den Seo  
 ligen zu seyn / damit man GOTT desto mehr loben könne.  
 Denn es soll der HERR gelobet werden. Der HERR / der  
 seinen Stuhl im Himmel bereitet hat / und dessen Reich über  
 alles herrschet / ( v. 29. ) der mit seinem Nahmen heißet HERR  
 allein / und der Höchste in aller Welt / Psal. LXXXIII, 19. der /  
 wie er allein groß ist / und hoch zu loben / Psal. XCVI, 4. also  
 auch allein alles Lobes würdig ist / und deswegen von allen  
 Creaturen im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen  
 Tiefsen / gelobet wird. Er ist der HERR / das höchste Gut /  
 die immer fließende Quell alles Guten / dessen von ihm auß  
 fließen

fließende Wohlthaten David in diesem angezogenen CIII. Psalmen nicht genug rühmen kan. Solle man nun grosse Herren in der Welt loben/ wenn sie gegen jemand gütig sind; wie viel mehr wird mans dem HERN im Himmel thun sollen/ dem es/ an Güte/ keiner gleich thun wird. Alles/ was Lobens/ Rühmens/ Dankens und Preisens werth ist/ das kömmt von diesem HERN. Drum muntert David seine Seele auff/lobe den HERN meine Seele. Anderswo saget er/ mein Mund soll des HERN Lob sagen/ Psal. CXLV, 21. Conf. Ps. XXXIV, 2. Aber weil das Lob des Mundes/ ohne das Hertz und die Seele/ GOTT nicht gefället/ laut Jesa. XXIX, 13. Amos V, 23. so nimmet er hie die Seele (und nach den vorhergehenden Worten/ alles was in ihm ist/) dazu. Die Seele ist der fürnehmste und edelste Theil des Menschen/ und ist billich mit allen ihren Kräfte allein für GOTT/ als das allein vollkommene/ edle/ theure/ und werthe Wesen; Wer ohne innerste und kräftigste Seelen-Andacht in Gottesdienst was thut/ und fürnimmet/ der ist gleich dem/ der ein todtes Laß GOTT zum Opffer bringet/ oder als jener/ der Datteln fand/ und den Kern verzehrete / die Schalen aber GOTT zum Geschenke brachte. Denn was ist der äußerliche Mensch/ ohne den innerlichen? und was ist der Leib ohne die Seele? Wie wir nun unsern GOTT von ganken Herten und von ganker Seele/ von ganken Gemüthe und von allen Kräfte lieben müssen/ so müssen wir ihn auch loben. Was GOTT mit uns thut / das thut er von ganken Herten/ und von ganker Seelen treulich/ so auch wir. (ita Scriber S. S. P. 3. p. 1359. seq. S. 31.) Zu mehrer Nachdruck thut David/ zur Aufmunterung/ die er seiner Seelen zum Lobe des HERN gethan/ noch eine Erinnerung hinzu/ und spricht/ vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat

E

Oder

Oder wie es andere geben/vergiff nicht eine von seinen Wohlthaten. Er wil sagen / überdencke deinen ganzen Lebens Lauff/dencke/ so lange du dencken kanst / wie viel gutes dir GOTT erzeiget hat/durchblättere das Buch deines Gedächtniß/und deiner eigenen Erfahrung/ und suche darinn/ was der liebe GOTT / auß unverdienter väterlichen Barmherzigkeit/ an mir armen sündhafften Menschen gethan hat. Es weiß David die böse Zuneigung seiner Seelen zur Vergessenheit. Denn so weit ist es leider! durch die Zerrüttung unser armen Seelen/ mit ihr gekommen/ daß man sie/ in ihrer sündlichen Unordnung/zum Lobe GOTTES noch auffwecken muß. Sie schläfft in Vergessenheit ein/ ihren Fels/ der sie gezeuget hat/lasset sie auß der Acht/und vergiffet Gottes/der sie gemacht hat/ Deut.XXXII,18.

## S. 4.

Es solle billich nicht also seyn/welches doch leider! ist/und nicht mag genung beklaget werden. Wo ist wohl eine Mutter/ die ihr Kind kan vergessen? die natürliche Liebe / so bey ihr ist/ lasset solches nimmermehr zu. Wo ist wohl ein Kind/ das seinen Vater kan vergessen? es bedarff ja seiner immerfort/ und die Nothdurfft dringet es / seiner oft zu gedencen. Nimmer vergiffet ein Soldat seinen Degen / weil derselbe sein Schutz ist; Nimmer vergiffet ein alter Greiß seinen Stab/ weil derselbe sein Auffenthalt ist; Nimmer vergiffet eine Jungfrau ihres Geschmeides/ weil dasselbe ihr Schmuck ist. Und was sage ich? nimmer wird ein Schwein der Magd vergessen/die ihm zu bestimmter Stunde Träber bringet. Siehest du denn nicht / du arme Seele / wie sehr du von deiner Hoheit abgewichen bist / daß du der Göttlichen Wohlthaten / ja Gottes selbst so sehr vergiffest / daß man dich von deiner Vergessenheit ernstlich abmahnen muß?

Jf



Ist denn **G**ott nicht dein Ernehmer / dein Versorger / dein  
 Auffenthal / dein Schutz / dein Schmuck / und alles ? Solte  
 denn dein **G**ott bey dir nicht weit höher / als ein Kind bey  
 seiner Mutter / geachtet seyn ? O daß wirs die alte Schlana  
 ge haben bey uns so weit bringen lassen ! Der Hölliche  
 Nahas hat uns das rechte Auge gestochen / (1. Sam. XI.) und  
 uns umb das Auge des Erkänntnis **G**ottes gebracht. Das  
 lincke Auge / womit wir sehen / was zu zeitlicher Wohlfahrt  
 diene / haben wir endlich noch / aber das beste ist uns geblens  
 det worden. Wir haben / auß dem Höllichen Strohm Leo  
 the / das böse Wasser der Vergessenheit getruncken / daß wir  
 vergessen den **G**ott unsers Heils / und nicht gedencken an  
 den Felsen unserer Stärke / Jesa. XVII, 10. Nun David  
 verspüret diese Unart auch an sich / drumh hält er seine See  
 le davon ab / und spricht / vergiß nicht. In seiner Spra  
 che brauchet er das Wort **נשכח** welches eine Gleichheit hat  
 mit **נשכח** negavit, er hat verläugnet ; und **אובתעברא**  
 tus est, er ist verfinstert worden. (Conf. Avenarii Lexicon  
 P. 341.) Denn die Vergessenheit der Gaben **G**ottes ist  
 eine Verläugnung derselben / und eine Finsternis in des Men  
 schen Gemüthe / darinn man sich von **G**ott verirren muß.  
 Es hat aber solche Vergessenheit mancherley Ursprung /  
 denn mancher vergisset auß Gottlosigkeit ; mancher auß  
 Vielheit anderer Verrichtungen ; mancher auß Unachts  
 samkeit ; mancher weil ihm die Sache zu weit auß den Au  
 gen ist ; mancher auß Furcht und Bestürkung seines Geo  
 müthes / welche Dinge ja alle in einer unauffmercksamem und  
**G**ott ihrem **H**errn und danckbahren Seelen zusammen  
 kommen. (Vide M. Bernhard Schmidts Denckmahl / Lit. E. II.  
 B. seqq.) Weil denn die Sündliche Seele in solcher Finsternis  
 und Verwirrung so tieff drinnen lieget / so muß sie Da  
 vid



vid auffreuffen/vergiff nicht/was denn? was er dir gutes  
 gethan hat. Das Hebräische  $\text{לֹא יִשְׁכַּח$  bedeutet nicht nur  
 retributionem, eine Wiedervergeltung/ durch Belohnung  
 oder Straffe/nachdem es einer verdient hat: sondern auch  
 collationem beneficii ultroneam, eine freywillige Wohl-  
 thuung/ 2. Paral. XXXII, 25. und in diesem letztern Ver-  
 stande muß es auch hier erkläret werden; nicht wie es Bel-  
 larminus vertiret,  $\text{לֹא יִשְׁכַּח לְכָל מַעֲשֵׂיוֹ$  omnium retributionum  
 ejus, aller seiner Wiedervergeltungen; (denn so die Seele  
 es von **G**ott verdienet hätte/ ratione justitiæ retaliantis,  
 umb ihrer vorhergehenden Werke willen / was dürffte sie  
 dennhervor **G**ott viel Dank und Lob sagen?) sondern  
 omnium beneficiorum ejus soll es heißen/aller seiner Wohl-  
 thaten vergiff nicht: vergiff nicht/ was er dir an Leib und  
 Seele/ durch gnädige Abwendung des bösen / und Zuwen-  
 dung des guten/ ohne alle dein Verdienst/gutes gethan hat.  
 Geier l. c. p. 1860. C. Das vergiff nicht / meine Seele/  
 vielmehr sage / in dankbahrer Erinnerung alle des guten/  
 so du von ihm empfangen hast / wie soll ich dem **H**Erren  
 vergelten alle seine Wohlthat/die er mir thut / Psal. CXVI.  
 Denn wie wilt du des **H**Erren vergessen mit deinem Lobe/  
 der deiner nicht vergisset mit seinen Gutthaten? Ja der alle  
 Augenblick an dich gedencet/ und dir immerdar gutes thut?  
 Der **H**Erre hat dir gutes gethan/ und vor dich gesorget / ehe  
 du noch warest / und seine Güte genieffen kuntest: Wie  
 soltestu ihn denn ietzt auß deinem Herzen lassen / da du so  
 reichlich empfindest/ wie wohl der **H**Erre an dir thut? Hü-  
 te dich / und bewahre deine Seele wohl/das du es nicht ver-  
 giffest / und laß es nicht auß deinem Herzen kommen alle  
 dein Lebenslang/ Deut. IV, 9.

Und diesem nach so ermuntern wir / auff eben solche Art /  
 billig heute auch unser Seele zum Lobe des HErrn / ihm  
 dasselbe / in unvergessener Danckbarkeit / abzustatten / nach  
 dem er so gut an uns gethan / und die grosse Feuers-Gefahr  
 so gnädig abgewendet hat. Lobe den HErrn meine Seele /  
 und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat. Der HErr  
 ist zornig gewesen über dich / drum hat er ein groß Feuer  
 unter uns angezündet / aber sein Zorn hat sich gewendet /  
 und nachdem er uns erschreckt und betrübet hat / so tröstet  
 er uns nun wieder / nach seiner grossen Güte. Dafür solt  
 du / meine Seele / den HErrn loben / daran soltu beständig  
 gedencken / und nicht vergessen / was er dir vor gutes gethan /  
 daß du sagest / ich dancke dir HErr / daß du zornig bist gewes  
 sen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest  
 mich. Wohl an / W. L. damit wir zu solchem Lobe gegen  
 unsern höchst wohlthätigen GOTT und HErrn noch weiter  
 möchten ermuntert werden : so wil ich zu dem Ende an  
 sekhunder vorstellen /

### Die unvergessene Lob- und Danck-Pflicht /

dazu unsere Seele dem HErrn verbunden ist /  
 da wir zu betrachten haben

1. Die Danck-Pflicht / die wir nicht sollen  
 vergessen / sondern ablegen /
2. Des HErrn Wohlthaten / die uns hierzu  
 sollen veranlassen und bewegen.

HErr / laß uns von dir nicht wancken / daß wir dei  
 nem Namen dancken ; deine Güte ist unermessen / ach  
 der laß uns nicht vergessen / Amen!

E 3

Wie

**W**ie der Prophet Jesaias/ G. Z. H. in diesem 12. ganz  
 hen Capitel/rühmet die Wohlthaten Gottes/ die er  
 uns in Christo unserm Heilande erzeiget hat; also  
 wil er/in dem vorhabenden Danck/Spruche/alle Menschen  
 auffmuntern/das sie Gott/der über die Sünde des Mensch-  
 lichen Geschlechts erzürnet war/ umb seines lieben Sohnes  
 unsers Erlösers willen aber uns wieder gnädig worden/ das  
 für von Herzen danken sollen. Und ist nun die eigentliche  
 Meinung der vorhabenden Worte diese / der Prophet wil  
 sagen/ich dancke dir von Herzen/das/ da du/ Herr/Sug und  
 Recht hattest über unsere Sünde zu zürnen/ und dein Zorn/  
 wider die Sünde des Menschlichen Geschlechts/mit ernstern  
 Straffen bezeugetest/ du dennoch/umb deines eingebornen  
 Sohnes willen/dich unser erbarmest/uns wieder zu Gnaden  
 auffnimmest/aus einem gerechten und eiffrigen Richter ein  
 gütiger und wohlthätiger Vater wirst/ der uns / durch die  
 Gnaden/Predigt des süßen Evangelii/ kräftiglich tröstet/  
 und uns zu Erben machet seines ewigen und himmlischen  
 Reichs. (Osiander p.m.81.) Dabey nehmen wir Anlaß/  
 unsere unvergessene Danck-Pflicht uns fürzustellen / dazu  
 unsere Seele verbunden ist dem Herrn / der uns / wie vora-  
 mahls / auß dem geistlichen Sünden- und ewigen Höllens  
 Feuer/ also icko auß der Gefahr des leiblichen Feuers/allers  
 gnädigst errettet hat. Hat uns doch Gott an der leiblich-  
 en Flamme des Elementarischen Feuers gewiesen/das wir  
 unsere Seelen in einem geistlichen Sünden-Brand gestec-  
 ket/ und damit verschuldet / das wir mit Leib und Seele in  
 der Höllen brennen/ und im ewigen Feuer verderben solten.  
 Der selige Herr D. Geier gedencket (in der Zeit und Ewigk.  
 T. 2. p. 63.) auß dem Joh. Climaco, von einem Kloster-Ko-  
 che/

che/das derselbe fast nie ohne Thränenden Augen sey gese-  
hen worden; auff Befragen/ was ihm denn fehle/ gab er zur  
Antwort/ weil er stets mit dem Feuer zu thun habe / so konte  
me ihm auch immerzu ein das Andencken des Höllichen  
Feuers / in dessen grausamer Quaal er sich denn dermassen  
vertieffe / daß ihm die Thränen darüber auß den Augen  
quellen. War in Wahrheit nicht übel geredet. Wer hätte  
hier/bey der zu Lindenau entstandenen großen Feuers-Bluth/  
nicht an die Bluth der Höllen gedenccken/ und darüber reui-  
ge und heisse Busz-Thränen vergiessen sollen? Wie G. D. C.  
aber das irrdische Feuer unter uns wieder außgelescht / also  
hat er ebenmäßig gelehret/ daß/ so wir/ durch wahre Busz/  
das geistliche Sünden-Feuer wieder leschen/ auch das Feuer  
der Höllen/mit seines Sohnes Blute/ solle außgeleschet und  
getilget seyn. So seyn wir nun für beydes dem H. Errn  
Danck zu sagen schuldig/ angemerket/ da er uns mit der ewi-  
gen Straffe auß Gnaden verschonen wil/ hat er auch diese  
se ickige zeitliche Straffe von uns nehmen wollen.

§. 7.

So betrachtet demnach/ M. L.

1. Die Danck-Pflicht/ die wir nicht sollen  
vergessen/ sondern ablegen.

Ich dancke dir/ H. Err / daß du bist zornig gewesen  
über mich.

Hier ist der grosse H. Err/ der zwar erzürnet ist/  
Dem jedoch billig man zu dancken nicht vergist.

(a) der H. Err/ dem wir uns sollen danckbar erweisen/  
der ist der grosse H. Err/der sehr erzürnet ist/ oder der zornig  
gewesen über uns/ und das verzehrende Feuer bey uns an-  
gezündet hat. Das ist der grosse  $\text{יהוה}$  der selbstwesende  
H. Err/

HErr/ der von ihm selber das Wesen hat/ allen andern Dingen  
 aber das Wesen giebet und auch wieder nimmet/ er läßt  
 set auß seinen Odem/ so werden sie geschaffen/ er nimmet  
 weg ihren Odem/ so vergehen sie/ und werden wieder zu  
 Staube/ so zu reden auß Psal. CIV, 29. seq. Also kan er  
 auch durchs Feuer zernichten/ was zuvor gewesen ist. Wenn  
 GOTT der HErr sein Geschöpfe wieder zernichten wil/ so  
 brauchet er mancherley Mittel dazu/ da muß Hagel/ Hun-  
 ger/ Tod/wilde Thiere/ Scorpionen/Schlangen/Schwert/  
 Wasser/ u. d. g. den Befehl seiner Rache außrichten/wovon  
 Sirach handelt cap. XL, 35. seqq. Unter solchen Straff-  
 Mitteln ist auch das Feuer/ das ist/ wie andere Creaturen/  
 den Frommen zwar zum Nutz erschaffen/ denn der Mensch  
 darff zu seinem Leben Wasser und Feuer/Sir. XL, 31. jedoch  
 auch den Gottlosen zum Schaden/und muß GOTT/als ei-  
 nem gerechten Richter/ zur Rache dienen. Drum stehet  
 Amos VII, 4. der HErr/HErr rieß NB. dem Feuer/ damit  
 zu straffen/das solte eine grosse Tieffe verzehren/ und fraß  
 schon ein Theil dahin. Das war zwar nur ein Gesichte/  
 welches der HErr HErr dem Propheten zeigte/ und auff  
 das Kriegs-Feuer gieng/ welches Thiglath Pileser anrich-  
 tete/ der/ zu Zeiten Pekah des Königes Israel/etliche Stäm-  
 me mit sich in Assyrien weggeführt/ 2. Reg. XV, 29. denn  
 davon wird/ die verzehrte Tieffe/ von vielen vornehmen Aus-  
 legern verstanden. (Vid. Calovius Bibl. Illustr. V. T. Tom.  
 II. p. 807. seq.) Doch mögen wir wohl sagen/der ruffet  
 dem Feuer/ wenn er seine Gerichte wil ergehen lassen/ und  
 damit straffen. Denn da muß das Feuer (wie ein Gerichts-  
 Diener seyn/und) dieses HErrn Befehl außrichten/ Psal.  
 CXLIX, 8. Und also mußte es freylich auch hier an uns-  
 serm Orthe thun/was ihm der HErr befohlen hatte. Ge-  
 stalt

Male ob wohl der Herr nicht ließ Feuer vom Himmel regnen über uns; wie über Sodom und Gomorra/ Gen. XIX, 24. Ob gleich das Feuer nicht eben auß der Erden kommen mußte / wie es ( nach Abulensis und Cajetani Gedancken / ) soll herauß gebrochen seyn / da es Num. XI. das äußerste Lager des murrenden Volckes verzehrete : Ob auch schon kein Engel auff unser Gebäude Kohlen geschüttet / wie Anno 1324. Breslau auff diese weise in Brand gerathen seyn soll / ( Conf. M. J. H. Hanens dreyfachen Gedancen p. 20. ) Ob es gleich der Donner nicht angezündet / wie doch dieses 94. Jahr / da die Donner- Wetter sehr gemein und stark waren / hätte leicht geschehen können / indem man hier und da / auff unsern Hoch- Adlichen Hofe / hat Feuer- Strahlen fallen sehen / ( vielleicht zum Vor- Zeichen des instehenden Feuers ) auch eine Weide hinter einer Bauer- Scheune / vom Wetter- Strahl angezündet ward ; so hat es doch der Herr auff eine andere Art ( die wir so gar eigentlich nicht wissen ) geschehen lassen / daß / in einer Cammer über dem Vieh- Stalle / Feuer angehen / gewaltig außbrechen / und die zwey aneinander stossende neue Gebäude verzehren müssen. Der Herr befahl dem Feuer / solches zu thun / maßen wer darff sagen / daß solches geschehen sey ohne des Herrn Befehl ? Thren. III, 37. Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue ? Amos III, 6. Das ist so klar / daß es auch die Heiden nicht in Abrede gewesen sind / wie Euripidis ( in Medea ) Worte davon bekand seyn : Probè scio, non nisi divinitus domibus urbium mala evenire, Ich weiß es gar wohl / daß über die Häuser der Städte kein böses komme / ohne wenn es Gott drüber verhenget.

S. 8.

Der Herr ist zornig gewesen. Das Hebräische אַרַב  
 D bedeu

bedeutet die eiffrige und hefftige Bewegung dessen/der vom Zorn so entbrand ist/das er schnaubet/ und kaum Odem holen kan. Kommet her von  $\text{זר}$  so von dem feurigen Zorn des Esau steht/ mit welchem er wieder Jacob seinen Bruder entzündet war/Gen. XXVII, 45. Wer ihm einbilden kan/wie damahls Esau auff den Jacob/ wegen des mit List hinweg gebrachten Segens seines Vaters/ muß erhitet gewesen seyn/ so das er demselben bey ihm selbst schon den Tode geschworen hatte; Wer ihm die Entrüstung zorniger und rachgieriger Leute vorstelllet / sie glänckern mit den Augen/schnauben mit der Nasen/scheumen mit dem Munde / glüen umb den ganken Kopff / und brennen gleichsam vor eitel Zorn / der wird die Bedeutung dies Anaph leicht verstehen lernen. Und mit diesem Wort beschreibet hie der Prophet den Zorn des HErrn/ der über unsere Sünde erzürnet war/ (von dem Zorn des HErrn / der unter der Gestalt einer schnaubenden/rauchenden Nasen/eines Menschen oder Thieres/ beschrieben wird/ handelt nachdrücklich Herr D. Dannhauer in der Cat. Milch P.V. 814. 815.) und redet von ihm auff Menschenweise. Wie denn auch sonst die Schrift/ in Beschreibung des Zorns Gottes/Menschlicher Redensarten und Worte gebrauchet. Sie setzet anderswo das Wort  $\text{זר}$  so entbrennen heisset/ da von einem solchen Zorn geredet wird/ wenn einer so entbrennet / das ihm die Augen gleichsam funckeln/und ein heisser feuriger Dampff auß seiner Nasen gehet. Stehet von des HErrn Zorn Psal. LIX, 9. Dampff gieng auß von seiner Nasen / und verzehrend Feuer auß seinem Munde/ da er zornig ward. Jesa. XXX, 27. seq. Siehe des HErrn Name kömmet von ferne / sein Zorn brennet / und ist sehr schwer / seine Lippen sind voll Grimms / und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer/ etc.  
man



Man besehe Nahum I, 6. da auch stehet / sein Zorn brennet  
 NB. wie Feuer. Es ist doch aber gar ein anders / wenn ein  
 Mensch / und wenn Gott im Zorn entbrand ist. Wenn  
 Gott zürnet / so wird er nicht entrüstet / bewegt und verändert / wie bey Menschen zu geschehen pfleget / sondern man  
 muß den Zorn Gottes also verstehen und annehmen / als  
 einen ruhigen und geneigten Willen / die Sänder entweder  
 zu züchtigen / oder gar aufzurotten. ( Scriber Theogn. pag.  
 1403. ) Gott wird deswegen nicht verändert oder verun-  
 ruhiget / wie ein Mensch / wenn er schon das thut / was ein  
 zorniger Mensch zu thun pfleget. Wenn die Sonnens  
 Strahlen in einen Brenn-Spiegel fallen / so entzündet sie  
 mit ihrer Zurückstrahlung und Verdoppelung alles / was  
 von Holz / Werg / Flachs / und dergleichen brennende Ma-  
 teria ihnen fürkommet / daß oft darauß eine grosse Feuers  
 Brunst entstehen kan / und bleibet dennoch die Sonne ohne  
 alle Veränderung. Also kan ein gütiger Fürst die Freveler  
 straffen / ohne einige Veränderung seiner gütigen Natur /  
 und angebohrnen Gnade ; ein liebreicher / gelinder / aber  
 dabey verständiger Vater / so seines Kindes Wohlfahrt be-  
 obachtet / kan eine Zeitlang solch Kind dahin gehen lassen /  
 und gleichsam vergessen / und zusehen / daß es in mancherley  
 Noth und Elend geräth / wie an dem Vater des verlohrenen  
 Sohnes zu sehen / Luc. XV, Wie nun Gott seinen Zorn  
 sehen läset / entweder durch Entwendung und Entziehung  
 des guten / so wir gehabt haben / oder durch Zuschickung des  
 bösen / welches wir verdienet haben ; also ist es offenbahr /  
 daß beyderley ohne Veränderung Gottes geschehen kan.  
 ( Videatur Idem ibid. p. 1404. ) So ist das nun ein feu-  
 riger Zorn Gottes / wenn er / zur Straffe oder Züchti-  
 gung / ein Feuer angehen / und / wie hier bey uns geschehen /  
 D 2 schön

schöne Gebäude / nebst herrlichen Mobilien und Haußrath  
verzehren und zu Aschen machen läffet. Auß der Wür-  
ckung/ die das Feuer thut / erkennet man den Zorn G<sup>o</sup>tes/  
von dem man alsdenn sagen muß / daß er Feuer:brenn-  
end gewesen sey.

## S. 9.

Was zündet aber des H<sup>o</sup>Ern Zorn an? unsere Sünde.  
Drumb saget der Prophet/du bist zornig gewesen über mich/  
über meinen Abfall und Sünde. Obbemeldtes Anaph<sup>o</sup>  
Kommet/ außser diesen/ noch an 7. Orten für in der Schrifft/  
(locos illos annotavit Geierus in Comment. p. 1060. B.)  
und wird allezeit gebraucht von G<sup>o</sup>tt dem H<sup>o</sup>Ern/ der von  
seinem Volck ist beleidiget worden/ und deutet demnach an  
den höchsten Brenel und Abscheu/ so G<sup>o</sup>tt hat an dem Bö-  
sen / und womit er der Menschen Sünde nicht allein auff's  
äußerste anfeindet / sondern auch würcklich / durch hefftige  
Straffen / seinen äußersten Mißfallen darüber entdecket.  
Denn G<sup>o</sup>tt ist nicht ein G<sup>o</sup>tt/ dem gottlos Wesen gefäl-  
let/ wer böse ist/ bleibet nicht für ihm/ Psal. V, 5. Fänget er  
an über die Sünde zu zürnen/so muß sein Euffer wie Feuer  
brennen/ Psal. LXXIX, 5. Und zwar/ wenn nicht Busse erfol-  
get/ die seinen Zorn auffhålt/ so zürnet er so lange über uns/  
biß daß es gar auß sey/ biß daß beyde Kopff und Schwanz/  
beyde Aß und Strumpff auff einen Tag von Israel abge-  
hauen sey/ Jesa. IX, 14. Das Feuer ist angegangen durch  
meinen Zorn/ und wird brennen biß in die unterste Hölle/  
spricht er Deut. XXXII, 22. Wo vieles Holz/ Werck/  
Stroh/ Spåne/ und ander dergleichen Zeug ist/ da ist pabu-  
lum ignis, und entsethet ein groß Feuer: und wo viel Sü-  
nden gehåuffet werden/ da wird auch der Zorn G<sup>o</sup>ttes desto  
mehr rege gemacht. Insonderheit bräuet G<sup>o</sup>tt/ die Ent-  
heilig

heiligung des Sabbats mit Feuer zu straffen. Werdet ihr mich nicht hören/das ihr den Sabbath heiliget / und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem am Sabbatho Tage/so wil ich NB. ein Feuer unter ihren Thoren anstecken/ das die Häuser zu Jerusalem verzehren / und nicht geleschet werden soll/ Jerem. XVII, 27. Das hat er auch hernach das selbst/ und nach diesen sonst zum öfftern gethan / wie Valerius Herberger klagen muß/ ach das Sontags-Feuer Anno 1598. in Vigilia S. Nicolai, wird Fraustadt nicht bald verwinden. (vid. Megrel. P. I. p. 598. a. b.) Wer mehr dergleichen Straff-Exempel verlanget/ da Gott/die Sünden am Sontage begangen/ mit Feuer gestraffet hat / der findet sie in Herr Ernsts Bilder-Hause P. 3. p. 733. 733. 736. &c. Wenn denn nun auch wir an unserm Orthe / allerley Sünden/ darunter auch furnehmlich die Sontags Entheiligung mit ist/bishet / wider alles warnen/ ergeben gewesen / dürfen wir uns nicht Wunder nehmen lassen / das wir für Gott zum Greuel geworden / und seinen gerechten Zorn und Feuer-Eiffer wider uns gereizet haben. Wir/wir haben gesündigt/ und sind ungehorsam gewest / darumb hastu billig nicht geschonet/ sondern du hast uns mit Zorn überschüttet/ Thren. III, 42. seq. Wir haben uns nicht dem HErrn beschneiden / noch die Vorhaut unsers Herzens weghun wollen/ darumb ist sein Grimm außgefahen wie Feuer/ und hat gebrennet/ das niemand leschen mögen/ umb unser Bosheit willen/ Jerem. IV, 4. und da müssen wir nun sagen/ du HErr bist zornig gewesen über uns!

S. 10.

Jedoch sollen wir dem HErrn/ der zornig gewesen über uns/ unsere Pflicht ablegen/ und Ihm danken. Sprichst du / sollen wir denn dem HErrn für seinen Zorn danken/

D 3

das

daß er ein solch Feuer unter uns angezündet / das so viel  
 Schaden verursacht? ist denn das wohl dankens werth? &  
 W. L. Es hat unlängst im Augusto / der Parisische Tyrann  
 die schöne und herrliche Stadt Brüssel / durch den Marschall  
 de Billeroy / bombardiren / und in wenig Tagen / die untere  
 Stadt / in die 2000. Häuser / in die Asche legen / und mehr als  
 6. Millionen Schaden verursachen lassen / wofür Zweiffels  
 frey dem Allerchristlichsten Ludovico XIV. niemand dan-  
 cken wird / daß er so zornig gewesen ist. Hier aber ist kein  
 solcher Schaden / froh nicht / und geschiehet alles mit viel  
 andern Abschen. Erwege 1. Wer ist zornig gewesen? der  
 Herr / der geecht ist in allen seinen Wegen / und für dem  
 wir uns schämen müssen / Psal. CXLV, 17. Dan. IX, 7. was  
 Gott / als ein gerechter Richter / thut / kan niemand tadeln /  
 oder verwerffen / man muß es loben / und dafür danken.  
 Erwege 2. über wem der Herr zornig gewesen? über  
 seine böse Kinder / die von ihm abtrünnig worden / und seiner  
 Stimme nicht gehorchet. Haben diese seinen Zorn nicht ver-  
 dienet? solten sich die nicht bedanken gegen ihrem Vater /  
 und ihm die Kuthen küssen? Erwege 3. Wie hat der Herr  
 gezürnet? recht väterlich / und so / daß er seinen Zorn nicht  
 ganz gehen lassen / sondern denselben gemildert / und mitten  
 im Zorn an seine Barmherzigkeit gedacht hat / conf. Habac.  
 IV, 2. Solte man das nicht loben und rühmen mit Da-  
 vid / Er wird nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten /  
 Psal. CIII, 9. Es wird dem Ottocaro VI. Könige in Böh-  
 men / als einem sehr frommen Herrn / nachgerühmet / wenn  
 er ein Blut-Urtheil unterzeichnen / oder die Straffe an des-  
 sen Verbrechern vollziehen sollen / daß er sich dieser Worte  
 gebrauchet / cum irasceris, misericordiae recorderis, wenn  
 du zürnest / so denck an die Barmherzigkeit. Solte  
 man

man das nicht vielmehr GOTT den HERRN nachrühmen/  
 und ihn dafür danken? (De Ottocaro vid. Ernst Gem.  
 Erg. p. 718.) Erwege 4. Warum GOTT über uns ge-  
 zürnet? Nicht zu unserm Verderben/ sondern besten/ daß  
 wir unsere Sünden erkennen/ und er uns wieder gnädig  
 werde. Es ist gar ein anders/ wenn GOTT Sodom und  
 Gomorra mit Feuer und Schwefel vom Himmel verder-  
 bet/ und auff ewig außrottet/ daß das verwüste Land noch rau-  
 chet zum Zeugniß der Bosheit/ samt den Bäumen/ so uns  
 reife Früchte tragen/ Sap. X, 7. Oder wenn er Jerusalem zum  
 andern mahl die Römer mit Feuer verbrennen/ und das gar  
 auß/ zu einer ewigen Verwüstung/ mit den Jüden machen  
 läßt/ Dan. IX, 27. Matth. XXIII, 38. und wenn er Jerusalem  
 läßt zum ersten mahl durch die Chaldäer mit Feuer verbren-  
 nen/ und nur auff 70. Jahr wüste liegen/ biß seines Vol-  
 kes unbeschnittenes Herz sich demüthiget/ und sie ihnen die  
 Straffe ihrer Missethat gefallen lassen/ und GOTT/ als  
 einen gerechten Richter/ preisen; daß hierauff der HERR  
 wieder an seinen Bund gedencet mit ihren Vätern gemacht/  
 es mit ihnen nicht gar auß seyn läßt/ sondern noch ferner ihr  
 GOTT ist/ Levit. XXVI, 41. seqq. Der HERR zürnet über  
 sein Volk/ wie ein Vater über seine Kinder/ sind die muth-  
 willig/ so schmeißt er auff sie zu/ daß die Haut raucht/ nicht  
 daß er sie ganz tödte/ sondern sie von ihrem Muthwillen  
 lassen/ sich kindlich bessern/ und er wieder väterlich an ihnen  
 wohlthun könne. Laß seyn/ daß mancher Vater zu keiner  
 Güte wieder zu bewegen wäre/ wie denn manche scharffe  
 Väter ihre Kinder im Zorn gar umgebracht/ davon Her  
 Ernst zu lesen (Bild. Haus P. 2. p. 454. seqq.) so zürnet doch  
 GOTT nicht wie ein Mensch/ daß er sich nicht versöhnen lasse/  
 Judith. II, 13. sondern wenn wir uns das lassen leyd seyn/  
 und

und Gnade suchen mit Thränen/ so ist er gedultig/und reuet  
 ihn bald der Straffe/ Joel. II, 13. hat er sich im Augenblick  
 des Zorns ein wenig für uns verborgen/ so erbarmet er sich  
 unser gleich darauff mit ewiger Gnade/ Jes. XLIV, 8. Ist  
 demnach dieser Zorn des HErrn mehr eine Gnade/ als Zorn  
 zu nennen/ und fließet her auß väterlicher Gnade. Denn  
 alles / was der fromme Gott mit seinen Kindern für-  
 nimmt/ das hat seinen Anfang und Ursprung in seiner  
 väterlichen Güte/es hat auch kein ander Ende/ als dies  
 se seine Liebe und Treue/ ( Scriber S. S. P. IV. p. 439. )  
 die sich nach dem Zorn wieder mercklich hervor thut. Des  
 HErrn Zorn wehret einen Augenblick/ und er hat Lust zum  
 Leben/ Psal. XXX, 6. Du/HErr/hast nicht Lust an unserm  
 Verderben/ Tob. III, 23. sonst würde gewißlich unser Hofes  
 Gesinde und andere Bediente/ so alle schlieffen/da das Feuer  
 angienge/in der Flamme verdorben seyn. Und ist dem nicht  
 zu wieder/ daß eine Frau im Feuer geblieben und umbkom-  
 men/ als welche in Zeiten hätte der Gefahr entgehen können/  
 und nicht so lange darinn verweilen sollen. Denn du solt  
 Gott deinen HErrn/ bevorab wenn er zornig ist / nicht  
 versuchen/ Matth. IV, 7. Er wil aber hergegen gepriesen  
 seyn/ und soll der Dank nicht vergessen werden: Wie sehr  
 auch über uns der HErr erzürnet ist/ jedoch man billig ihm  
 zu danken nicht vergißt.

S. II.

(B) Die Art / wie wir den HErrn sollen preisen / ist in  
 den Worten/ ich dancke dir HErr! Das Hebräische  $\text{הִתְהַלַּחְתִּי}$   
 bedeutet eigentlich so viel als werffen/wie man einen Pfeil  
 wirfft oder scheust/ Jerem. L, 14. oder wie man Steine auff  
 einen wirfft/ Thren. III, 53. In Hiphil heist/ ( palam pro-  
 fiteri, & velut in publicum aliorum projicere conspectum.  
 Geier,

Geier. Comment, in Psalm. p. 751. B.) etwas offenbahrlieh anzeigen/ bekennen/ für allen Leuten außsagen/ und kundbar machen. Also finden wirs von öffentlicher Bekänntniß der Sünden/wenn David Psal. XXXII, 5. spricht / ich bekenne dir meine Sünde/ und verhält meine Missethat nicht. Diese Worte hat ein in G. D. seliger Prediger zu Leipzig folgender massen erkläret. David bekennet seine Sünde/ (1) *ingenue* aufrichtig/nicht wie Pharaos in Egypten/ Exod. X, 16. sondern von Grund seines Herzens/ welches die Art zu reden/ ich bekenne und verhält nicht/anzeiget. (2) *plene*, ausführlich. Ich bekenne meine Sünde und Missethat ins gemein/ und absonderlich / ich halte keine zurück/ sondern bekenne sie alle/ große und kleine / ich schütte mein ganz Herz für meinem G. D. auß/ &c. Er bekennet sie (3) *aperte*, öffentlich. Denn wie er öffentlich dieselben verübet/ und damit den Nächsten geärgert / also bekennet er sie auch öffentlich. Er bekennet (4) *humiliter*, mit aller Demuth/ ich bekenne meine Sünde/ wil er sagen / nicht wie die Gottlosen/ die ihres Wesens kein heil haben/und ihre Sünde nicht verbergen/ Jesa. III, 9. denn das wäre keine Bekänntniß der Sünde/ sondern vielmehr *professio mali*, und ein Ruhm der Sünden; sondern ich bekenne in tieffster Demuth/ also daß ich mich dabey der wohlverdienten Straffe gedultig unterziehe. etc. Er bekennet auch endlich (5) *παρρησιαστικῶς*, fiducialiter, zuversichtlich/ und mit kindlichem Vertrauen/nicht wie Cain und Judas/die ihre Sünde bekennet/ und drüber verzweifelt/ sondern also / daß er dabey gewiß der göttlichen Gnade sich versichert/und hoffet/Gott werde ihm gnädig seyn/&c. vid. prolixius Grübner in Busis Predigt. p. 189. seqq. Welches uns die Art lehret/ wie auch wir heute uns bezeugen sollen/ wenn wir den H. Erren / der

E

über

über uns erzürnet gewesen/ preisen/ und ihm danken wollen.  
 Wir müssen ihm aufrichtig unsere Sünde bekennen/ uns  
 nicht selbst heucheln/ als wären wir unschuldig/ oder nur  
 falschnig und oben hin an das gedenden/ was wir gethan/  
 und dafür gelitten haben/ nein/ wir müssen unsere Sünden  
 bekennen auß ganzen Herzen. Wir müssen außführlich  
 bekennen alle Missethat/ nicht das gröbste verbergen/ eines  
 sagen/ und das andere verschweigen/ sondern die 10. Gebote  
 nacheinander durchgehen/ und bekennen/ daß wir sie alle ü-  
 bertreten haben. Denn die ihre Missethat läugnen/ die  
 geben dem HErrn nicht die Ehre/ daß er ein gerechter Rich-  
 ter/ sie aber Sünder seyn/ und denen kans nicht gelingen/  
 Prov. XXIX. 13. Wir müssen unsere Sünden bekennen  
 öffentlich/ daß wir sie gegen niemand läugnen/ und es nicht  
 machen wie jenes Weib/ die in ihrer Clause/ darein sie sich/  
 nach Päbstlicher Art/ gutwillig verschliessen lassen/ zwar  
 sagte/ wie sie eine so grosse Sünderin wäre; als aber die  
 Magd/ so es haussen offte hörete/ zu andern sagte/ sie achtete/  
 ihre Frau müste die größte Sünderin seyn/ sprang sie halb  
 rasend hervor/ und sagte/ du läugst/ du Bestie/ ich bin ein  
 ehrlich und fromm Weib/ welches Herr Scriver (Sel. Sch.  
 P. 3. p. 1514.) außführlicher erzehlet. Wir müssen demü-  
 thig unsere Sünden bekennen/ und der verdienten Straffe  
 uns unterwerffen/ sprechend: Die Straff wir wohl verdies-  
 net han/ das muß bekennen jederman/ niemand darff sich  
 außschliessen. Doch müssen wir auch gläubig bekennen/  
 im Vertrauen auff Gottes Güte und Barmherzigkeit/ und  
 wie diese auch mitten im Zorn sich nicht unbezeugt gelassen/  
 also muß sie von uns in gleicher Zuversicht gepriesen wer-  
 den. Barmherzig und gnädig ist der HErr gedultig und  
 von grosser Güte/ Psal. CIII. 8. HErr/ HErr Gott barm-  
 herzig/



herzig/und gnädig/ und gedultig/ und von grosser Gnade  
und Treue / der du beweisest Gnade in tausend Glied / und  
vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde / Exod.  
XXXIV, 6.7.

§. 12.

Es bedeutet aber obgedachtes Hodah nicht nur seine  
Sünde bekennen/ (angemerckt es diese Bedeutung nur an  
2. Orthen hat/an dem angeführten/und Prov. XXIX, 13. da  
es de confessione proprii delicti gebraucht wird/ obser-  
vante Geiero Comment. in Psal. p. 492. B.) sondern wir  
findens auch von öffentlichem Lobe dessen / dessen Ruhm  
nicht verschwiegen/ sondern frey / überall und offenbahrlich  
aufgebreitet und verkündigt wird. So brauchets Da-  
vid/wenn er das Lob des HErrn nicht verschweigen/ sondern  
öffentlich für jederman rühmen und besingen wil. Ich  
wil dir danken/ HErr/ unter den Heiden / und deinem Na-  
men lobsingen/Psal. XLIX, 50. HErr/ich wil dir danken un-  
ter den Völkern/ich wil dir lobsingen unter den Leuten/Psal.  
LVII, 10. Die gesammte Jüdische Kirche brauchet dieses  
Wort / wenn sie für allgemeine Wohlthaten Gottes öffent-  
lich danket: Wir danken dir/ Gott / wir danken dir/  
und verkündigen deine Wunder / daß dein Name so nahe  
ist/ Psal. LXXV, 2. (conf. Psal. CXXXVI, 1. XXX, 5. &c.)  
Wollen wir nun heute auch den HErrn auf solche Art preisen/  
und ihm ein öffentlich Lob un- Dank-Opffer bringen/so wird  
ihn(1) unser Herz preisen. Gehet uns die Bekänntniß der  
Sünden von Herzen / erkennen wir von Herzen / daß der  
HErr billig über uns gezürnet habe / ist unser Herz über-  
zeuget/ daß er väterlich mit uns gehandelt/ so soll sichs auch  
mit innerlicher Dancksagung zu ihm wenden. Mein Herz  
ist bereit/daß ich singe und lobe/ soll es heißen auß Psal. LVII, 8.

Wie könnten wirs doch lassen / daß wir dieselbe Galle / die der  
 HErr für aller Menschen Augen an uns bewiesen / nicht von  
 gansen Herzen erkennen solten? Wer ein Dankbesflisse-  
 nes Herz hat unter uns / der wird außbrechen: Ich dancke  
 dem HErrn von gansen Herzen / und erzehle alle deine  
 Wunder / Psal. IX, 2. Chrysolomus schreibet von dem  
 natürlichen Herzen des Menschen / Cor membrorum no-  
 strorum præcipuum est, & totius vitæ nostræ firmitas i-  
 pli tradita est, & ipso quo modocunqve laeso mors sequi-  
 tur, das Herz ist das vornehmste unter allen unsern Glie-  
 dern / ihm ist die Festigkeit unsers Lebens anvertrauet / und  
 wenn es im geringsten verleset wird / folget der Todt. Das  
 mag man auch sagen von den Dingen unsers Christenthums /  
 das Herz ist das vornehmste Stück unter denselben / und in  
 demselben ist gleichsam die Festigkeit unsers Christenthums  
 enthalten. (Green unbewegl. feste Herz lic. C. 1. B.) Wie  
 wir nun mit dem Herzen gläuben / Rom. X, 10. mit den Herz-  
 en lieben Matth. XXII, 37. also soll auch heute unser Herz  
 das Heiligthumb seyn / darinnen wir den HErrn loben / preis-  
 sen / dancken / Ephes. V, 19. Col. III, 16. Auch soll heute (2)  
 unser Mund den HErrn preisen / der soll des HErrn Wun-  
 der erzehlen / sagen / rühmen und verkündigen / was er an uns  
 gethan hat / wie er uns in der Noth beygestanden / wie er uns  
 fer Angst. Gebet erhöret / und uns gnädig außgeholfen hat.  
 Ich wil den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in  
 meinem Munde seyn / meine Seele soll sich rühmen des  
 HErrn / daß die Elenden hören / und sich freuen. Preiset  
 mit mir den HErrn / und laffet uns miteinander seinen Na-  
 men erhöhen / da ich den HErrn suchte / -antwortet er mir /  
 und errettete mich auß aller meiner Furcht. Welche ihn  
 ansehen und anlauffen / derer Angesicht wird nicht zu Schan-  
 den.

den. Da dieser Glende ( in der Feuers Noth ) rieff / höret  
 ( ihn ) der HErr / und halff ihn auß allen seinen Nothen.  
 Psal. XXXIV, 2. - 7. Kommet her / höret zu / alle die ihr  
 GOTT fürchtet / ich wil erzehlen / was er an meiner Seelen  
 gethan hat. Wir sind NB. in Feuer komiten / aber du hast  
 uns außgeführt und erquicket / Psal. LXVI, 16. 12. Wol-  
 len wir des HErrn Lob recht offenbahren / so werden wir  
 ihm zuorders (3) in Wercken dancken / und nicht nur am  
 heutigen Danck Tage / sondern auch hinführo beständig un-  
 sere Danck-Pflicht gegen den HErrn / der zornig gewesen  
 über uns / beobachten. Der beste und angenehmste Danck  
 wird seyn / daß wir Ihm nicht ferner Ursach geben / über  
 uns zornig zu werden. Das seyn undanckbare Knech-  
 te gegen ihren HErrn / die ihn vorsehlich / einmahl über das  
 ander / zu Zorn reizen / da er seine angebotene Güte bestän-  
 dig erweisen wolte. Der HErr wolte uns seinen Knech-  
 ten und Mägden gerne immer gnädig seyn / da würde seine  
 Lust seyn / daß er uns solte gutes thun / Jerem. XXXII, 41.  
 Drumb würde das ein grober Undanck seyn / so wir / durch  
 schändlichen Mißbrauch seiner Güte / ihm wolten Anlaß ge-  
 ben / dieselbe in Ungnade über uns zu verwandeln ; und da  
 er uns gerne wolte in feuriger Liebe ( ist doch seiner Liebe  
 Bluth feurig / und eine Flamme des HErrn / daß auch viel  
 Wasser nicht mögen die Liebe außlöschten / Cant. IIX, 6. 7.)  
 wärmen und erquickten / wir doch in feurigen Zorn / den wir  
 endlich selber anzünden / wolten auffgefressen / und verzehret  
 seyn. Da heisset es ja / Israel du bringest dich in Unglück /  
 wie gern ich dich lieben / und dir wohlthun wolte / so wilt du  
 doch selber nicht / Hos. XIII, 9. Als denn erweisen wir uns  
 im Werke danckbar / wenn wir in heiliger Furcht des  
 HErrn Zorn scheuen / und in Busfertiger Betrachtung /

Daß der HErr bald so zornig werden kan / als gnädig er ist /  
 uns für Sünden hüten / unsern Wandel mit Furchten füh-  
 ren / und seinen H. Geboten gehorchen. Das wil er selbst von  
 uns haben : Ihr solt dem HErrn euren GOTT folgen / und  
 ihn fürchten / und seine Gebote halten / und seiner Stimme  
 gehorchen / und ihn dienen / und ihm anhangen / Deut. XII,  
 4. Ja wer wolte dich nicht fürchten / du König der Heiden /  
 dir solte man ja gehorchen / Jerem. X, 7. Ich fürchte mich  
 für dir / daß mir die Haut schauert / spricht David / Ps. CXIX,  
 120. Moses spricht auch / ich fürchte mich für dem Zorn  
 und Grimm / damit der HErr über euch erzürnet war / daß er  
 euch vertilgen wolt / Deut. IX, 19. So thun alle danckbare  
 Knechte / sie scheuen ihren Herrn ; so haltens alle danckba-  
 re Kinder / sie fürchten ihren Vater : sind wir dann Knechte  
 und Kinder des HErrn unsers GOTTES / so wil uns ge-  
 bühren / gleiche Danckbarkeit zu erweisen / wo wir in wahr-  
 rer Busfertigkeit sagen wollen / Ich dancke dir / HErr / daß  
 du bist zornig gewesen über mich !

§. 13.

Damit wir aber zu unser Danck-Pflicht desto kräftiger  
 möchten auffgemuntert werden / so lasset uns etwas genau-  
 er betrachten

II. Des HErrn Wohlthaten / die uns dazu  
 sollen veranlassen und bewegen.

Und davon wir rühmen müssen / dein Zorn hat sich  
 gewendet / und tröstest mich.

Der Zorn ist abgewandt / der uns so sehr gedrück-  
 et /

Nun folget süßer Trost / der wiederum erquicket.

(a) Des

(a) Des HErrn gnädige Zorn-Abwendung haben wir zu rühmen/da wir sagen müssen/ HErr/ dein Zorn hat sich gewendet. Dein Zorn. Des HErrn Zorn (wovon bereits im ersten Theil gehandelt/) ist nicht Affect und Bewegung in GOTT/wie bey den Menschen / sondern ein gerechter Wille das böse zu straffen / und lässet sich auß der Wirkung oder ergehenden Straffe am besten erkennen. Ist traun ein erschrecklicher Zorn/davon Nahum redet/und fraget: Wer kan für seinen Zorn stehen? und wer kan für seinen Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/und die Felsen zerspringen für ihm / Nahum 1, 6. Menschen Zorn ist auch groß und schrecklich/ die Ungnade des Königs ist wie das Brüllen eines jungen Löwen/ Prov. XIX, 2. Ahasverus sahe nur zornig auß/ so fiel Esther in Ohnmacht zur Erden; und da er recht zornig war / musste Haman am Baum hengen/ Esth. VII, 10. Aber viel erschrecklicher ist in die Hände des lebendigen (und zornigen) GOTTes fallen/ Ebr. X, 31. Wer bedeckete die erste Welt mit den Wellen des alles überschwemmenden Wassers? der Zorn GOTTes. Wer stürzte den Pharao mit allen seinem Heer ins rothe Meer hinein? der Zorn GOTTes. Wer rief der Erden den Mund auff / wieder die aufrührerische Rotte / Korah/ Dathan und Abiram/ daß sie mit allen den ihrigen lebendig hinunter in die Hölle fuhren? Wer ließ das Feuer außfahren/ daß zu gleicher Zeit die zwey hundert und funffsig Männer verzehrte? Wer brachte hernach in kurzer Zeit vierzehn tausend siebenhundert Menschen mit einer tödlichen Plage umb? der Zorn GOTTes. Der Zorn GOTTes schickte feurige Schlangen unter die Kinder Isracl; der Zorn GOTTes stieß sie bald unter dieses / bald unter jenes Tyrannen Joch; der Zorn GOTTes führte sie in die Babilon

bylonische schwere Gefängniß/und machte Jerusalem durch  
 der Römer Hände zum Steinhaußen. Der Zorn Gottes  
 lencket den Gog und Magog/ die blutige Geißeln seiner  
 unchristlich lebenden Christenheit/ herum/ und läßt/ bald  
 dieses bald jenes Land/ bis auff's Blut streichen. Der Zorn  
 Gottes zeucht das Schwert hinter uns auß/ ja! unsere  
 eigene Schwerdter der veründigten Christenheit/ also daß  
 ein Schwert wieder das ander seyn muß. daß alles von ver-  
 teuuffelter Ehr- Herrsch- Ruch- und Gold- Sucht/ brennet  
 und wüthet. Der Zorn Gottes hat sein Schwert gewer-  
 het/ seinen Bogen gespannt/ (und ach! jetzt/ zu diesen unsern  
 Zeiten/ hat er ihn redlich gespannt!) hat darauff geleyet  
 tödlich Geschosß/ seine Pfeile hat er zugericht zu verderben/  
 Psal. VII. Ach welche Zaffel wird so groß/ welcher Mah-  
 ler so künstlich und fleißig seyn/ daß er den Zorn Gottes/  
 und den Grimm des Allerhöchsten/ recht sollte abbilden?  
 (Hæc & plura in sequentibus, de ira Dei, disserit Francisci  
 im Nahnen Geschrey p. 69. seqq.) So groß und schreck-  
 lich nun der Zorn des HErrn ist/ so groß ist die Wohlthat  
 zu achten/ wenn sich sein Zorn wendet. Wer in der Noth  
 des wütenden Feuers drinn gesteket/ und nunmehr/ da die  
 Gluth gedämpffet/ und geleschet/ auß der Gefahr und Angst  
 wieder heraus gerissen/ der fänget an zu erkennen/ wie Weh  
 ihm zuvor gewest/ und wie wohl ihm nun geschehen sey.  
 Davor rühmen wir nun heute unsers Orths/ und preis-  
 sen die unbeschreibliche Wohlthat des HErrn/ daß sein Zorn  
 sich gewendet hat.

S. 14.

Das Hebräische *U* heisset so viel als umbkehren/wieder  
 zurückkommen/als wenn von Abraham stehet/er kehret wie-  
 der an seinen Orth/ Gen. XII, 33. Moses kehret wieder  
 umb

umb zu seinem Schweher/ Exod. IV, 18. Ruth soll umbkeh-  
 ren ihrer Schwägerin nach/ Ruth. I, 15. Doch heisset es  
 nicht schlecht nur eine Zurückkehrung des Leibes/ sondern  
 bringet zugleich mit eine Veränderung des Gemüthes/ Zus-  
 standes/ Vorhabens/ u. s. w. Wird sonst von der Fuß-Umb-  
 kehrung gebraucht/ Prov. I, 23. (Conf. Geieri Comment.  
 in Psal. p. 121. B.) da der Sünder mit einem gar andern  
 Sinn und Vorsatz/ auff dem Sünden-Wege/ pfleget umb-  
 zukehren. Wenn nun hier steht/ dein Zorn hat sich ge-  
 wendet/ so ist die Meinung/ daß der Herr von dem Wege/  
 auff welchen er Rache und Straffe außzuüben bisher ge-  
 gangen war/ nun umbgekehret / oder mit seinem Zorn und  
 Straffen aufgehöret habe / er sey anders Sinnes worden/  
 und habe nicht ferner thun wollen nach seinem grimmigem  
 Zorn. Ein zorniger Mensch / wenn er eine Zeitlang auff  
 dem Wege daher gegangen/ und allerley zornige Geberden  
 und Wercke von sich spüren und sehen lassen / so kehret er/  
 wenn er nun seinen Grimm hat außgeschüttet/ wieder umb/  
 höret auff zornig zu seyn/ und wird ruhig und stille. Es  
 sey ferne/ daß ich auß G. D. einen zornigen Menschen ma-  
 chen wolte/ saget er doch selber/ ich bin G. D. und nicht ein  
 Mensch/ Hof. XI, 9. aber es läset doch/ wenn er seine Straf-  
 fen ergehen läset/ als ob er also zornig auff dem Wege da-  
 her gienge. Ja er hat sich wohl selbst noch schrecklicher  
 abgebildet / als ein grimziger Löwe und Bär. Ich wil  
 werden/ spricht er/ gegen sie/ wie ein Löwe/ und wie ein Pars-  
 der/ auff dem Wege wil ich auff sie lauren/ ich wil ihnen NB.  
 begegnen wie ein Bär/ dem seine Jungen genommen sind/  
 und wil ihr verstocktes Herz zureissen/ und wil sie daselbst  
 wie ein Löwe fressen / Hof. XIII, 7. 8. Höret er nun auff  
 von solchen Zorn/ Grimm/ und Grausamkeit / also daß es

**S**

uns

uns seine Rache nicht länger sehen und empfinden lässet/  
 so ist er auff dem Zorns Wege/ (auff dem/ die ihn nicht fürch-  
 ten/ umbkommen/ Psal. 11, 12. ) wieder umbgekehret/ so hat sich  
 sein Zorn gewendet. Umb diese Wohlthat bemühetete sich  
 Nisfia/ als er sagte/ ich habe im Sinn/ einen Bund zu ma-  
 chen mit dem HErrn/ dem GOTT Israel/ daß sein Zorn und  
 Grimm sich von uns wende/ 2. Paral. XXIX, 10. Moses  
 flehete hierumb/ Kehre dich von dem Grimm deines Zorns/  
 Exod. XXXII, 12. Ingleichen David/ GOTT Zebaoth/  
 wende dich doch/ und laß ab von deiner Ungnade über uns/  
 Psal. LXXX, 15. LXXXV, 5. Das verhieß GOTT der HErr  
 denen bußfertigen Israelitern/ mein Zorn soll sich von ih-  
 nen wenden/ (ich wil die Straffe ihrer Sünden von ihnen  
 wegnehmen/ oder auffhören lassen/ Hof. XIV, 5. ) Derglei-  
 chen grosse und herrliche Wohlthat haben auch wir von dem  
 HErrn/ auff unser ängstliches bitten und flehen/ erlanget;  
 Sein Zorn hat sich von uns gewendet/ und die Feuers-  
 Noth hat auffgehört. Da die Feuers-Bluth angien/ da  
 sie zu Thüren und Fenstern außbrach/ da sie fortfrass und ver-  
 zehrete/ da war der HErr außgegangen/ uns mit Feuer zu  
 straffen/ da frass das Feuer einen grossen Theil/ zwey schöne  
 Gebäude/ dahin: Als wir aber/ in solcher Noth/ zum  
 HErrn schrien/ ach HErr/ HErr laß abe/ wer wil uns wieder  
 auffhelffen? denn wir sind ja geringe; da reuete es dem  
 HErrn/ uns noch weiter anzugreifen/ und sprach/ es soll nicht  
 geschehen/ Amos VII, 5. seqq. Da wendete sich des HErrn  
 Zorn/ als er so viel Gnade gab/ daß an dem allergefährlich-  
 sten Orthe/ da das Feuer an die Scheunen und Kirche kom-  
 men sollte/ dasselbe in seiner wütenden Flamme gedämpffet/  
 und ihm weiter Angriff zu thun verwehret ward. Denn  
 gewislich das haben nicht Menschen/ derer Hülffe in der-  
 gleichen



gleichen Noth kein nütze ist/ sondern der HErr hats gethan/  
 der sprach zum Feuer/ bis hieher soltu kommen/ und nicht  
 weiter/ hie sollen sich legen deine stolze Flammen/ ich wil  
 meinen Zorn nicht ganz lassen gehen/ noch mich kehren alles  
 zu verderben. Das soll uns bewegen/ den HErrn unsere  
 unvergessene Dank-Pflicht zu thun/ und zu sagen/ Ich  
 dancke dir HErr/das du bist zornig gewesen über mich/ und  
 dein Zorn sich gewendet hat/und tröstest mich.

S. 15.

Und hiemit preisen wir letztlich (b) des HErrn kräftige  
 Tröstung/das er uns/ nach seinem Zorn/ wieder tröstet.  
 Denn so hältis GOTT mit seinen Gläubigen/er läffet sie er-  
 fahren viel und grosse Angst/ und tröstet sie wieder/ Psal.  
 LXXI, 20. Wann dort der HErr saget/ Jesa, LVII, 17. ich  
 war zornig über die Untugend ihres Geizes/ und schlug sie/  
 verbarg mich/und zürnete/ da giengen sie hin und her im  
 Wege ihres Herzens/( im Wege ihres Elendes irreten sie/  
 wie Schaffe/herumb/wohin sie ihr sündliches Herz gebracht  
 hatte) aber da ich ihre Menge ansah/ (und mich ihrer ero-  
 barmete) heilet ich sie/ und leitet sie/ und gab ihnen wieder  
 Trost/etc. Das mögen wir hie/ gewisser massen/ auch sa-  
 gen. Der HErr/ der über unser Untugend erzürnet war/  
 der giebet uns nun wieder Trost. Denn seines Zorns Ab-  
 wendung ist allemahl verknüpfft mit seines Trostes Erqui-  
 ckung. Wenn er von seiner Ungnade über uns. abläffet/  
 so tröstet er uns/als der GOTT unser Heiland/ wenn er sei-  
 nen Zorn nicht mehr gehen läffet/ so erquicket er uns wieder/  
 Psal. LXXXV, 5. 7. Nach dem Ungewitter läffet er die Sono-  
 ne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen übers-  
 schüttet er uns mit Freuden/ Tob.III, 23. Einen solchen  
 Trost bringet hie das Hebräische **וַיִּחַן** mit sich/ welchen

S 2.

die

diejenigen genießen / so / umb ihrer Sü. be willen / waren  
 betrübet gewesen. Tröstet / tröstet mein Volk / spricht euer  
 G. D. / redet mit Jerusalem freundlich / und prediget ihr /  
 daß ihre Ritterschafft ein Ende hat / denn ihre Missethat ist  
 vergeben / Jesa. XL, 1. Ich wil ihr Trauren in Freude ver-  
 kehren / und sie trösten / und sie erfreuen nach ihrem Betrüb-  
 niß / Jerem. XXXI, 13. Der H. E. r. machts mit den Seinen /  
 wie Joseph mit seinen Brüdern / der redete anfangs hart mit  
 ihnen / darnach tröstet er sie wieder / Gen. L, 19. Der H. E. r.  
 tröstet uns durch sein Wort / das voll Seelen-ergötzender  
 Tröstungen ist / Psal. XCIV, 19. Denn wo / H. E. r. / dein Bes-  
 seß nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich oft vergan-  
 gen in meinem Elende / Psal. CXIX, 92. Das A. und N. Te-  
 stament sind die beyden Mutter Brüste G. D. / darauß  
 wir den himmlischen Trost saugen / sie seyn die Brunnlein  
 und Tröst-Quellen Israels / darauß sich die G. D. -liebende  
 Seelen erquickten ; sie sind der Weinkeller des Himmlischen  
 Bräutigams / darein er seine Braut führet / und mit seiner  
 Liebe sättiget. Diß erfahren die Gläubigen täglich / daß  
 keine Trübsal so groß / wider welche nicht Trost in Got-  
 tes Wort zu finden ist / und erfreuen sich über das Wun-  
 der ihres G. D. / daß von Anfang her / so viel 1000.  
 Menschen / in so mancherley und unzähllicher Noth und  
 Trübsal / dennoch reichen Trost in seinem Worte ge-  
 funden haben. ( Scriber S. S. P. IV. p. 105. seq. ) Er  
 tröstet uns durch würckliche Hülffe / womit er uns beyste-  
 het / und tröstet / Psal. LXXXVI, 17. Denn es ist des H. E. r.  
 Trost nicht wie Menschen Trost / der nur in Worten bestehet /  
 sondern es ist lauter würckliche Göttliche Krafft / lauter Frie-  
 de / Freude / Süßigkeit / Segen / Leben / Liebe / Güte / u. a. m.  
 Dadurch die gläubigen Seelen im Leiden gestärcket / und er-  
 halten

halten werden. **G**ott spricht zu der Seele/ich bin deine  
 Hülffe/ Psal. XXXV, 3. Ich bin dein Schild/ und dein sehr  
 grosser Lohn/ Gen. XV, 1. Ich wil dich nicht verlassen noch  
 versäumen/ Ebr. XIII, 5. u. s. w. Der **H**err tröstet uns  
 nach dem Maß der Trübsal/die wie wir des Leidens Chri-  
 sti viel haben/also auch reichlich getröstet werden durch Chri-  
 stum/ 2. Cor. I, 5. Denn **G**ott weiß seinen Kindern nach  
 ihrem Zustande zubegegnen/das die/so die schwereste Last tra-  
 gen/auch am kräftigsten unterhalten werden/und die/denen  
 das Unglück viel entzogen/auch mit vielen Segen wieder er-  
 füllet werden. Wie wier solches mit Davids / Pauli / Iob-  
 obs/ und andern Exempeln könten auführen. So hat  
 nun auch uns der **H**err bereits getröstet / nach der erlittenen  
 Feuers-Noth. Sein Wort ist unsers Herzens Freude  
 und Trost/und seine Tröstungen ergözen unsere Seele/ Je-  
 rem. XV. Psal. XCIV. Der **H**err ist unser Hülffe in der  
 Noth gewest/und hat uns gnädig daraus errettet; So er-  
 schrocken und unruhig unsere Seele war / ist sie doch nun  
 wieder zu frieden/ da der **H**err ihr gutes thut / Psal. CXVI,  
 7. Dafür lobet sie nun heute den **H**errn / und vergisset  
 nicht/was er ihr gutes gethan hat.

S. 16.

Diese unvergessene Dank-Pflicht aber/ dazu wir dem **USUS**,  
**H**errn verbunden seyn/lehret uns/wie groß der Undank  
 derer sey/ die des Lobes des **H**errn vergessen/ und nicht  
 eingedenck seyn derselben Schuldigkeit / da sie sagen sollen/  
 Ich danck dir **H**err/etc. Da es solte heißen / Vergis-  
 nicht/was er dir gutes gethan hat / (da er zu deinem besten  
 über dich gezürnet / da er seinen Zorn von dir gewendet / und  
 dich wieder getröstet hat) ist dessen allen bald vergessen.  
 Die kalt-sinnigen Welt Kinder/ ob sie schon **G**ottes Güte

S 3

und



und Langmuth reichlich genossen/machens doch nicht anders/  
 Gottes ist bey ihnen vergessen! Sie dencken daran nicht/  
 daß sie dem HErrn dancken sollen / der ihnen das Wesen ge-  
 geben/ und im Augenblick/ was sie gehabt / wieder nehmen  
 kan. Ihren Fels/der sie gezeuget hat/lassen sie auß der acht/  
 und vergessen Gottes/ der sie gemacht hat / Deut. XXXII,  
 18. Sie wissen nicht allein auß der Schrift/daß der HErr  
 oft zornig gewesen. über die Sünden/ sondern haben auch  
 seinen Zorn selbst erfahren/dennoch thun sie / als ob sie un-  
 empfindlich wären/und keine Fühle hätten. Du/ HErr/  
 schlägest sie/aber sie fühlens nicht/ du plagest sie / aber sie  
 bessern sich nicht / sie haben ein härter Angesicht/denn ein  
 Fels/ (den das Feuer zersprengen kan) und wollen sich nicht  
 b. kehren/ Jerem. V, 3. Sie demüthigen sich nicht für dem  
 HErrn/der über sie zornig gewest / und erkennen nicht/daß  
 sie solchen Zorn mit ihren Sünden erregt haben. Denn  
 Welt Kinder bilden sich nicht ein/ daß der HErr an ihrem  
 Thun Greuel habe / oder daß die sündlichen Wercke / die sie  
 täglich mit Vorsatz wider Gottes Heil. Gebot begehen/für  
 seinem Gerichte was zu bedeuten hätten. Der HErr sie-  
 het's nicht/und der Gott Jacob achtets nicht / sagen sie Psal.  
 XCIV, 7. Ihr sicheres Herz dencket/ diß oder jenes werde  
 so viel nicht machen/ thue doch alle Welt so / Gott nehme  
 das so genau nicht/sie wärens gewohnt / Gott gewohne es  
 auch/u. s. w. Denn/ HErr/wer gläubts / daß du (über die  
 Sünde) so sehr zürnest? und wer fürchtet sich für solchem  
 deinen Grimm? Psal. XC, 12. Die Gottsvergessnen Leute  
 bedencken nicht die Güte / die der HErr unter seinem Zorn  
 verborgen hält / und wodurch er sie zur Buße leiten wil:  
 sondern sie verachten den Reichthum seiner Güte / Gedult  
 und Langmüthigkeit/ Rom, III, 4. Da gehet ihnen keine  
 Danck

Danckſagung von Herren/königs hoch/ſo gefället ein Mund  
 und Wort/Danck bey ihnen/im Wercke bleiben ſie undanck  
 bar einmahl wie das andere / denn ſie tragen kein Beden  
 ken/ den HErrn von neuen zu erzürnen / und in ihren ge  
 wohnten Sünden und Laſtern fort zu fahren / die Furcht  
 Gottes muß für ihren Augen verſchwinden. Der HErr  
 mag ſagen was er wil/ er hat ſo wenig Furcht und Anſehen  
 bey ihnen/ als Petrus / ein Aragoniſcher König/ bey ſeinen  
 Fürſten und Räten / es that ein jeder was er wolte / und  
 ſcheuete ſich nicht / ſeinen Königl. Befehl zu reſigiren, ſei  
 ner zu ſpotten/und ihn zu verpiren / biß er ihm endlich mit  
 Ernst ein Anſehen/ und auß dieſen Königs Spöttern eine  
 Blut-Glocke machen mußte/ die man im ganken Lande hö  
 ren kunte. (Pfeiffer Erquickl. p. 21. ſeq. Conf. Ernſts  
 Bilder-Hauß P. 1. p. 422. ſeq.) Die Gottloſen begehren  
 Gottes Zucht/Ruthe nicht zu küſſen/ ſondern ſeyn wie die  
 Halßſtarrigen Kinder / an welchen alle Schläge verlohren  
 ſind/ und die ſich nicht ziehen laſſen/ Jerem. 11, 30. Kriegen  
 ſie nur ein wenig Luſt/ ſo hat das Unglück kaum auffgehö  
 ret/ da ſie ſchon von neuen ihr Herze verſtocken/ wie Pha  
 rao/ Exod. 11X, 19. So hoch achten ſie es/ daß ſich des  
 HErrn Zorn gewendet hat/ als wenn ihnen nur ohne ge  
 fehr was wiedriges begegnet wäre. Auch ſchätzen Welt  
 Leute den Troſt des HErrn nicht. Sie hören die Troſt  
 Sprüche der Heiligen Schrift kaltsinnig an / und achten  
 die Hülffe des HErrn gering oder gar nicht; der Welt ihre  
 Hülffe und Troſt iſt ihnen viel lieber/ ob gleich derſelbe ir  
 diſch/ ungewiß und vergänglich iſt; wie ein Regenbach/der  
 in der Sommer-Hize vertrocknet/und wie das Meer-Waſ  
 ſer/ das den Durſt nicht ſillet/ ſondern vermehret.

Was

Was kan aber solchen undanckbahren Pflichtvergeßnen Leuten anders zugeruffen werden/ als was dort Moses zu dem Volck Israel sagte/ Danckestu also dem HErrn deinen G Otte/du toll und thöricht Volck & Deut, XXXII, 6. Der berühmte Französische Historien-Schreiber / Phil. Cominæus saget an einem Orth/ es bedüncket mich/es könne ein NB. verständiger Mann nimmermehr undanckbar seyn. (allegat Ernst in der Conf. Taff. P.1. p.24.) Ja mich düncket/es sey niemand unverständiger / als ein Danck-vergeßner Mensch/und/ nach Moses kylo, recht toll und thöricht. Ein Sohn soll seinen Vater ehren/ und ein Knecht seinen Herrn: aber hier muß G Ott fragen und klagen & Bin ich Vater / wo ist meine Ehre & Bin ich Herr / wo fürchtet man mich? Mal. 1, 6. Seyn das wahnsinnige tolle Narren/ die einen grossen König nicht fürchten wollen & Hilff ewiger G Ott/was müssen das für Thoren seyn/ die sich für dem HErrn aller Herren nicht fürchten/ der über sie zornig gewesen ist & die es ihm keinen Danck wissen/ daß er seinen Zorn von ihnen gewendet hat & die seinen Trost verachten/ damit er die Betrübten erquicket wil? Mercket doch ihr Narren unter dem Volck / und ihr Thoren/ wenn wolt ihr flug werden? Wenn euch ein grimziger Löwe oder Bär auff der Strassen wäre entgegen gelauffen / es wäre euch aber jemand zu Hülffe gekommen/und hätte die Bestien tödten helffen / wie etwan Simson den jungen brüllenden Löwen tödtete / der ihm entgegen kam / Judic. XIV, 5. würdet ihrs einen solchem nicht grossen Danck wissen? Biewohl ein solcher casus, da man Simsons Stärke und Wiederstand gegen einem brüllenden Löwen gebrauchen kan/nicht leicht sich ereignen wird. Habt ihr aber vernommen/

men/ wie der HErr in seinem Zorn / als wie ein brüllender Löwe und Bär euch begegnen wollet Hos. XIII. So er denn nun/auff seinem Zorn-Wege/umbkehret/und Güte unlangmüthig an euch erweist/ wie daß ihr denn solchen Reichthumb seiner Gnaden verachtet/und die hohe Wohlthat seiner langmüthigen Verschonung so liederlich in den Wind schlaget? O HErr/du HErr und Gerechter / wie lange soll deine Ehre geschändet/und der Ruhm deiner Zorn-Abwendung verlästert werden? Die Sonne ziehet die Nebel von der Erden in die Höhe/ aber sie verfinstern hernach dieselbe/ daß die Sonne klagen muß: Ipse levavi, Was ich selber hab erhöht/meinem Liecht im Wege stehet. So machens die Danck-vergessnen Menschen gegen den HErrn / der sie auß der Tieffe des Unglücks erhöht/und ihnen außgeholfen hat/ er muß klagen: Ich habe Kinder auffgezogen/und NB. erhöht / und sie sind von mir abgefallen. O wehe des sündigen ( und danckbahren ) Volcks/des Volcks von grosser Missethat / des böshafftigen Samens/der schädlichen Kinder / die den HErrn verlasssen/den Heiligen in Israel lästern/weichen zurück/Jesa. 1, 2, 4. die des HErrn vergessen/derer wird bey ihm wieder vergessen seyn. Sie wollen des HErrn Zorn nicht fürchten/den sie eine Zeitlang gefühlet haben / so werden sie einmahl desto grausamer dafür erschrecken müssen/wenn er ewig über ihnen bleiben/ und sich nimmer von ihnen wird. Joh. III, 36. Sie/nach ihrem verstockten und unbusfertigen Herzen häuffen ihnen selber den Zorn/auff den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes/Rom. II, 5. Denn da wird sie der HErr ( auff ewig ) verschlingen in seinem Zorn / und das ewige Höllische Feuer wird sie fressen/Pl. XXI, 10. Da wird kein Tröster mehr an sie gedencke. Wie sie hier des Trosts des HErrn vergessen haben/also wird er ihrer wieder vergessen in

G

der

der Feuer-Gruben/darinn kein Wasser des Trostes ist/Zach.  
IX, 11.

§. 18.

Prüfet euch hierbey/W. L./ob das Laster der Dank-Ver-  
gessenheit nicht auch bey euch eingerissen? Forschet euer Herz/  
ob ihm auch die heutige Dancksagung ein rechter Ernst ist?  
Erkennet ihrs auch aufrichtig/und gestehets/das euere Sün-  
den dieses Feuer angestecket? Gebet ihr auch G. D. die Ehre/  
das er als ein zwar gerechter Richter/ doch aber auch sehr gü-  
tiger Vater/mit euch verfahren, und seine Gedult/Langmuth  
und Barmherzigkeit an euch beweiset habe? Schliesset ihr  
auch/auf der gnädigen Zorn-Abwendung/ das sie/auff eure  
Duss- und Besserung/angesehen sey? Habt ihr euch auch vor-  
gesetzt, hinfort für Gottes Zorn zu scheuen/und durch muth-  
willigen Ungehorsam ihn nicht mehr zu erregen? Oder ist  
schon in Vergessenheit gestellet/was für Gutes der H. Err an  
euch gethan/und gedencet nicht mehr an die Noth/ darinn ihr  
gestecket/ und an die Errettung auß derselben/die euch gesche-  
hen ist? Ich werde wohl nicht fehlen/wenn ich sage/das Feuer  
ist/auff den Brand-Stäten/so bald nicht verloschen/in dē es  
etliche Tage/sa Wochen gebrennet/und in der Aschen sich ver-  
borgen gehalten / als die meisten Herzen es schon auß der Ache  
gelassen/und nicht mehr an das gute gedacht / das der H. Err  
an ihnen gethan hat. Ach leider! gehören wir auch unter den  
Pflicht-vergessnen Hauffen / über den G. D. der H. Err klag-  
gen muß: Bleibet doch der Schnee länger auff den Steinen  
im Felde/ wenns vom Libano herab schneyet/und das Regen-  
Wasser verscheyt nicht so balde / als mein Volck mein ver-  
gisset/ Jerem. XLIX, 14. Israel (Lindenau) vergisset seines  
Schöpffers (Hos. IIX, 14.) wie man eines vergisset/der nur ei-  
nen Tag Gast gewesen ist/Sap. V, 15. Zwar das der H. Err über  
uns zornig gewesen/ können wir/ so lange die abgebrandten  
Gebäu



Gebäude nicht in vorigen Stand wieder gebracht worden/  
 nicht vergessen; aber ob wir/der droben (S. 11. und 12.) beschrie-  
 benen und anbefohlenen Dank-Pflicht dabey mit gedencken/  
 wil ich/zu eines jeden Gewissens-Untersuchung/lassen gestel-  
 let seyn. Als Herzog Ulrich von Würtemberg An. 1519. von  
 Land und Leuten versaget ward / ward seiner so gar vergessen/  
 daß etliche Amt-Leute gebieten liessen/ die Unterthanen solten  
 nicht von ihm reden. Als nun hierauff ein Bäuerlein öffent-  
 lich fragte/ ob denn auch verbothen wäre an ihn zu gedencken/  
 oder wenn einem von ihm träumete? da ward er inß Gefäng-  
 niß geworffen. Nachdem aber Landgraff Philipp von Hes-  
 sen An. 1534. Herzog Ulrichen mit Gewalt wieder einsetzte/  
 haben diejenigen/die seiner so schändlich vergessen/sich darvon  
 gemacht/und mit der Flucht salviret / welche aber redlich ge-  
 wesen/sich der Anfunfft ihres Fürstens erfreuet/und die Kin-  
 der auff der Gassen sich also hören lassen / Bide/ bide bomy/  
 Herzog Ulrich kömmt. (Michel Sackß Käyser-Chronick/P.  
 IV. p. 361. conf. Ernsts B. H. P. 3. p. 460.) Wolten wir des  
 HErrn so vergessen/W. L./daß es uns verdrießlich siele / so  
 wir seines Zorns nochmahls erwehnen / damit er über  
 uns zornig gewesen: so dürffte er einmahl selbst wieder bey  
 uns ankommen/da die/so Gottes vergessen haben/nicht wer-  
 den entfliehen können/sondern sich hinreissen lassen müssen/  
 und wird kein Erreter mehr da seyn/Pl. L. 22. Ich warne dich/  
 Lindenau/ vergiß nicht/ was dir der HErr gutes gethan hat.  
 Vergesset ihr der Buße/ dazu euch so kräftige Anleitung ges-  
 geben wird/so kan der Zorn des HErrn/ der sich jetzt von euch  
 gewendet/ mit andern und größern Straffen wieder zu euch  
 wenden. Ich habe nur am vergangenen 17. Sontage Trini-  
 tatis, da/zum Ende derselben Woche/dieses Unglück des Feu-  
 ers darauff erfolget/vorher gesaget/G Du werde/ umb der so

beharrlichen und schändlichen Sabbath. Entheiligung willen (da wir/am Sontage/nicht thun wollen / was G. D. ge-  
 fället/sondern was uns gelüftet ) ein Feuer unter uns anzün-  
 den/welches Prognosticon ich auch zur andern Zeit gestellet.  
 Auch habe ich unlängst gedräuet/es werde ein Hagel. Wetter/  
 d. i. ein groß Unglück über uns kommen/ und siehe! es hat also  
 geschehen/ich habe von der bevorstehenden Straffe weisagen  
 müssen. Werden wir nun hieran uns noch nicht kehren/  
 sondern des H. Ern vergessen / und seine heilige und gerechte  
 Gerichte in Wind schlagen/ werden wir in unsern gewohnten  
 Sünden/sonderlich in unserer Kalt Sinnigkeit und Sicherheit/  
 die alle Lasten die Thür offen hält/und es überall gehen lässt/  
 wie es gehet/also beständig fortfahren: so wird künfftig/ wenn  
 des H. Ern seine Zeit kömmt heimzusuchen/uns noch was  
 ärgers wiederfahren. Denn G. D. ist ein rechter Richter/  
 und ein G. D. der täglich dräuet/wil man sich nicht bekehren/  
 so hat er sein Schwert gewest/ und seinen Bogen gespannt/  
 und ziele/und hat darauff gelegt tödliche Geschosß/seine Pfeis-  
 le hat er zugericht zu verderben/Psal. VII, 12. seq. Es mag nun  
 eine allgemeine Land. Plage/als das Kriegs. Feuer/das Feuer  
 der Pestilenz/ u. d. g. oder ein Privat. Unglück und Herkleid  
 seyn/so wirds ein Feuer seyn / das nicht soll geleschet werden/  
 Jer. XVII, 27.

## §. 19.

Darumb / M. L. / vergesset nicht das gute/ das der H. Er  
 an euch gethan hat/ sondern dancket dem H. Ern/der zornig  
 gewesen über euch. Von Aristotele wird gemeldet / als  
 man ihn gefraget/was wohl am geschwindesten veralte? so  
 hat er zur Antwort gegeben: Genossene Wohlthat. Wie  
 unsers Orths haben der Wohlthat des H. Ern genossen/  
 da er mehr gnädig/ als zornig/ über uns gewest / die soll bey  
 uns

uns nicht veralten/sondern wir wollen der Güte des HErrn  
 gedencken/ und des Lobes des HErrn in allem / das uns der  
 HErr/ bey dem Brande/ gethan hat/ durch seine Barmhertziga  
 keit und grosse Güte/ Jesa. LXIII, 7. Danket dem HErrn/  
 denn er ist zornig gewesen über euch. Wann grosse Hero  
 ren über ihre Bedienten/ oder andere/ zornig gewesen seyn/  
 und doch dabey das Ansehen haben wollen/ als ob sie / nichts  
 desto weniger/ einen Strahl ihrer Güte/ mit unterschleichen ge  
 lassen: muß solches von denen / die doch ihren Zorn wohl  
 fühlen/ mit demüthigst/unterthänigsten Dank erkandt wer  
 den. Als der Erz. Tyrann Basilowis/ Großfürst in Moskau/  
 einmahls den Boris Zariskau/ Stadthaltern von Staris zu  
 sich erfoderte/ und dieser gehorsamst erschien/ da eben der Groß  
 fürst bey der Taffel saß/ sprach er zu ihm / mein Sohn Boris,  
 du hast mir jederzeit treue Dienste geleistet/ und fleißig auff  
 gewartet/ es ist je billig / daß ich dir einmahl etwas schencke/  
 lieber tritt zu mir näher herbey. Boris nahete sich zu ihm/ und  
 schlug/ nach Russischer weise/ sein Haupt für ihm/ auff die Er  
 den. Da ergriff der Großfürst sein Messer/ schnitt ihm das  
 rechte Ohr ab/ und sagte/ zur andern Zeit wil ich dich mit einer  
 bessern Verehrung versehen / auff dißmahl aber muß du mit  
 diesem vorlieb nehmen. (Scher! wie der Großfürst nicht zorn  
 nig sondern gnädig gewesen ist!) Der Stadthalter/ welcher  
 froh war/ daß das Messer nur das Ohr / und nicht gar die  
 Burgel getroffen / bedankte sich mit grosser Ehrerbietung/  
 daß der Zaar ihn so würdig geachtet hätte / solche Abnahme  
 mit eigener Großfürstlicher Hand zu thun/ (denn sonst ist  
 des Hn. Diebs. Erhöhers Arbeit) gieng also mit der Verehr  
 ung nach Hause / und legte auff den Schaden das Pflaster  
 der Gedult. (Francisci Ac. Exot. P. 1. p. 7. seq.) Schach Sefi/  
 König in Persien/ hatte seines Vaters Schwester drey Söh  
 nen/

nen/weil dero Mutter zur Unzeit mit ihm gescherhet/die Köpffe  
 fe herunter schlagen lassen / die er ihr in einem güldenem ver-  
 deckten Gefässe fürzeigete / darüber fiel die Mutter auff ihr  
 Angesicht / küßete mit Zittern dem Könige die Füße / und sag-  
 te / es ist alles gut / der König lebe lange ! Ihr Mann Isachan/  
 Persischer General über die Bogen-Schützen / der auch er-  
 fodert ward / mußte / da er seiner Kinder Köpffe sahe / verstellet  
 sprechen / das mißfället mir gar nicht / hätte der König mir an-  
 befohlen / ihnen die Köpffe abzuschlagen / wolte ichs willig ge-  
 than haben. Ich begehre keine Kinder / wenn sie dem Könige  
 nicht gefallen. Welche gezwungene Heucheley ihm zwar dis-  
 mahl das Leben gefristet / aber dennoch nicht gänzlich von dem  
 Sabel befreyet ; Sintemahl er / in kurzer Zeit hernach / nebst  
 vielen andern Persischen Herren / des Kopffs beraubet wor-  
 den. Idem ibid. p. 12. Muß man solchen Barbarischen Ty-  
 rannen und Kinder-Mördern zu so demüthigen Dancke fer-  
 tig seyn / wenn sie zornig gewesen sind : was wird man denn  
 dem Könige vom Himmel nicht thun sollen ? Der ist nicht /  
 wie ein blutdürstiger Tyrann / zornig / sättiget auch nicht mit  
 unschuldigen Blute seine feurige Zorn-Begierden / sondern  
 zürnet und straffet in Liebe / und mit vielen verschonen. Dies-  
 ser Herr schneidet keine Ohren ab / sondern erwecket sie nur  
 zu fleißiger Auffmerckung auff sein Wort / durch die Anfecho-  
 tung / Jesa. XXIX. 19. Wenn er uns was genommen / so schen-  
 cket er uns weit mehr dafür / wie dem Hiob / c. XLII. Was er  
 mit uns seinen Freunden vornimmet / dazu müssen wir allezeit  
 sagen / es ist alles gut / der König / der ewiglich lebet / der thut  
 wohl an mir / nach seiner immerwehrenden Gnade. Es  
 mißfället mir nichts an seinem allweisen Rath / ihm befehle  
 ich meine Wege / und hoffe auff ihn / er wirds wohl machen /  
 Psal. XXXVII. 5.

Wir

Wir müssen mit unsern GOTT und HERRN anders umbgehen/als die Heidnischen Sineser/ von denen meldet Herr Ernst seltsame Dinge/ wenn sie ihr künfftig Glück und Unglück erkforschen wollen. Sie kommen zu ihren Götzen/und sprechen ein Gebet für ihnen /in welchem sie umb Glück bitten/und ihm hinwiederumb alle gute Dienste und angenehme Dpffer versprechen. Denn werffen sie zwey zusammen gebundene Hölzlein auff die Erden/ welche an einer Seite breit geschnitten. Wenn diese Hölzlein also fallen/das eines oder alle beyde/ die breit geschnittene Seiten in die Höhe wenden/halten sie es vor ein unglücklich Zeichen/wenden sich gegen dem Götzen/und lästern ihn/so sehr sie können. Wenn sie ihn nur auf das ärgste außgescholten/geben sie ihm wieder gute Worte/streicheln ihn mit der Hand /und behandeln ihn auff's aller fleißigste/ das er ein gut Zeichen geben wolle. Werffen darnach die Hölzlein wieder auff die Erden. Ist das Zeichen abermahl unglücklich/so erzürnen sie sich dermassen über den Götzen/das sie ihn NB. bey dem Kopffe nehmen/auff die Erden werffen/und mit Füßen treten. Manche werffen ihn gar ins Meer/oder halten ihn eine Zeitlang NB. ins Feuer / nehmen Ruthen/und geißeln/und streichen ihn damit /und dieses treiben sie so lange/bis die Hölzlein nach ihrem Wünschen fallen. (vid. Ernsts B. H. P. 2. p. 633. seq.) Was diese blinde tolle Heyden ihren Götzen thun/das werden wir/ als erleuchtete Christen/ gegen dem HERRN nimmermehr vornehmen. Thut er schon/in gerechten Zorn/ein Zeichen an uns/ das es uns nicht wohl/sondern übel gehet/ so werden wir deswegen keine Schelt- und Läster- Worte wieder ihn heraus stoßen; wenn er zornig ist gewesen über uns/ werden wir nicht wieder über ihn zürnen/und ihn ins Feuer unsers sündlichen Rachzorns

Zorns hinein stecken. Das sey ferne! Wehe dem/ der mit sei-  
nem Schöpffer hadert/ Jes. XL V, 9 Sein Zorn verdienet kei-  
nen Gegen Zorn/ sondern hohe Danckbarkeit. Denn war  
dieser Herr/ da er zornig war über uns/ nicht recht gnädig?  
Man erwege/ unter andern Umständen der Feuers/ Gefahr/  
der Wind/ als die Bluth angien/ stund nicht gegē das Dorff/  
sondern hinauß auff die Wiesen zu/ und gieng von Morgen;  
da sonst/ wo er von Abend her gewehet/ er das Feuer auff uns-  
sere Stroh/ Dächer häufig würde getrieben/ und weit mehr  
in Brand gesteket haben. Denn wie sehr der Wind das Un-  
glück/ bey der Bombardierung zu Brüßel/ jüngst hin vermeh-  
ret/ haben die nachfolgenden Zeitungen gegeben. Man schrieb  
Anfangs von 2000. nachgehends aber von mehr als fünfftes  
halb tausend Häusern/ die in Brand und Asche gerathen/ weil  
der Wind das Feuer viel weiter getrieben/ als die Feuerkugeln  
gereicht hätten. Das ward aber hier an unsern Orth in Gnas-  
den verhütet. So gnädig war der Herr/ als er zornig war ü-  
ber uns! Man bedencke die Nacht/ da alles noch im ersten und  
besten Schlaffe lag/ wie leicht hätte es geschehen können / daß  
Menschen und Vieh im Feuer drauß gangen wären/ wenn  
nicht der kleinen Magd geträumet hätte / es wäre Feuer da/  
daß sie die andere/ als sie sich selbst ermuntert/ auch auffgewe-  
cket/ die das Feuer über dem Stall in der Kammer wirklich  
befunden/ so sie zwar nicht dämpffen/ doch Menschen un Vieh  
retten/ und wenige Betten/ nebst einigem andern Hausgerä-  
the/ heraus bringen können. An. 1609. kam in Alt- Dresden  
hinter der Pfarr- Wohnung / des Nachts zwischen 12. und 1.  
Uhr (wie bey uns) bey einem Becker Feuer auß/ in dem die  
Feuermauer zu brennen begunte/ welches im Hause niemand  
wahr genommen. Da ist der damahlige Pastor, unmittelbahr  
auß dem Schlaffe geruffen worden/ welcher/ als er das Feuer  
geseh

gesehen/dem Becker bald Nachricht geben lassen/das ferneres  
 Unglück verhütet worden. Nun so hat unser Hoff-Gesinde  
 (das sonst einen festen Schlaf hat) auch auß dem Schlaf  
 müssen auffgeruffen werden/ da/wiedriges falls/viel grösser  
 Unheil und Herzeleid würde entstanden seyn. So gnädig war  
 der HErr/als zornig er war über uns! Man betrachte/ wie  
 nahe das Feuer den vollen Scheunen und der Kirchen kam/  
 die gar leicht auch hätten mit in Brand gerathen können/wie  
 denn so wohl an der Kirchen/als dem Thorhause / zwischen  
 dem Feuer und Scheune/ vestigia des Feuers zu sehen waren;  
 wie leicht die fallende Brandmauer die Leschenden mit nieder-  
 schlagen/oder sonst das Feuer und fallende Brände einen und  
 den andern beschädigen können/so doch nicht geschehen/ wie  
 sehr auch/bey ziemlicher Menge Volckes/alles unter einander  
 lieff; den so gnädig war der HErr/als er zornig war üt er uns!  
 Vergesse wir hiebey nicht der Nachbarn in anliegende Dörff-  
 fern/die GOTT mitten in der Nacht auffgeweckt/ das sie uns  
 zeitig zu Hülffe gekommen/ und dem Feuer abwehren helfen;  
 erinnern wir uns/das die Feuers-Bluth/am allergefährlich-  
 sten Orthe/am ersten gedämpffet/un das viel grössere Unheil/  
 so wir befürchteten/heilsamlich verhütet ward / so müssen wir  
 traum erkennen und gestehen/der HErr war sehr gnädig / als  
 er zornig war über uns! Dannenhero so dancket doch/ W. L. /  
 dancket dem HErrn Zebaoth/das(wen er auch zornig)so gnä-  
 dig ist/un thut immerdar gutes/Jer. XXXIII, II. Dancket dem  
 HErrn/dessen Güte es ist/das wir nicht gar auß seyn/und des-  
 sen Darmherzigkeit noch kein Ende hat/Thren. III. Dancket  
 dem HErrn/und bekennet ihm eure Sünde/ und preiset seine  
 Gerechtigkeit / HErr/ wir alle NB. müssen uns schämen/  
 das wir uns an dir versündiget haben/der HErr unser  
 GOTT ist gerecht in allen seinen Wercken/ die er thut/  
 S denn



Denn wir gehorchten seiner Stimme nicht/ Dan. IX, 8. 14.  
 Dancket dem HErrn von gansen Herzen/ und verkündiget  
 alle seine Wunder/die er gethan hat; Dancket dem HErrn/  
 und lobet ihn mit euern Munde/ deine Güte ist besser/denn  
 Leben/unser Lippen preisen dich/ Ps. LXIII, 4. Dancket dem  
 HErrn/und fürchtet ihn in H. Gehorsam nach seinen Gebot-  
 ten/scheuet seinen Zorn/ und wandelt für ihm in kindlicher  
 Furcht/und seyd fromm/ Gen. XVII, 1. Fürchtet Gott/und haltet  
 seine Gebote/denn das gehöret allen Menschen zu. Cohel. XII,  
 13.

§. 21.

So ist denn kein Zweifel/der HErr/dessen Zorn wir ge-  
 fühlet/ werde uns/nachdem sein Zorn sich gewendet/auch sei-  
 ner Gnade und reichen Trostes wieder genießen lassen. Der  
 HErr hat uns zerrissen/er wird uns auch heilen/er hat uns ge-  
 schlagen/er wird uns auch verbinden/ Hof. VI, 1. Ich muß  
 zwar gestehen/der HErr hat/die Hoch-Edle Herrschafft hies-  
 siges Orths/es sehr empfinden lassen/ daß er zornig gewesen  
 über sie/indem er derselben/ ein grosses Theil ihrer zeitlichen  
 Güter/durchs Feuer verzehren lassen; der HErr hat den/in  
 derselben Zorn-Nacht/sich allein zu Hause befindenden Herrn  
 C. E. von Winckwitz/sehr erschreckt/da er/vom Geschrey des  
 Feuers auffgeweckt/ selber denen Viehställen mit zulauffen/  
 und zur möglichen Gegenwehre/seine und andere Leute/ be-  
 weglich anschreyen mußte; der HErr hat/die damahls in Thas-  
 lewitz abwesende Frau Gemahlin/mit der entsetzlichen Feuers-  
 Post/höchlich betrübet/und Sie/nebst dero geliebtesten Frau  
 Mutter/und andern Hoch-Adelichen Anverwandten/in gro-  
 ße Bestürzung und Bekümmerniß hineingesetzt; der HErr  
 hat/obgedachten Herrn von Winckwitz/neue Bau-Sorgen/  
 mit denen er ohne dem überhäuffet gewesen/ auffgeleget/ daß  
 er vorige Mühe/ Ungelegenheit und Unkosten zum andern  
 mahl



mahl auffwenden muß; Ich geschweige des Mitleidens würdigen Herrn Schöpfers und andern Gesindes / denen das ihrige in Feuer verdorben; der armen Unterthanen / die mühsame beschwerliche Dienste / des neuen Baues wegen / über sich zu nehmen haben; diese wissen freylich alle zu sagen / daß der HErr zornig gewesen über uns / das schläget sie nieder / un̄ beuget die bestürzten Häupter zur Erden. Wie dem allen / das richtet sie wieder auff / daß sich des HErrn Zorn gewendet hat / und tröstet sie. Ist uns das nicht Trost / Ihr Lieben / daß der HErr / nur wie ein Vater über seine Kinder / zornig gewesen über uns / und nun / nach seines Zorns Abwendung / sich über uns wieder erbarmet / wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder / Ps. CIII, 13. Ist uns das nicht Trost / daß der HErr zornig gewesen über uns / damit er uns wieder gnädig seyn / un̄ sein Zorn sich von uns wenden möge? daß er uns nicht hat ewiglich verstoßen / sondern zwar betrüben / aber sich auch wieder erbarmen wollen / nach seiner grossen Güte / und uns nicht von Herken (nicht in gänzlichem Ernst und Eifer) geplaget und betrübet hat / Thren. III, 32. 33. daß er uns in seinem Zorn geschlagen / aber in seiner Gnade sich über uns erbarmet / Jesa. LX, 10. Ist uns das nicht Trost / daß der HErr uns tröstet / und unsers Herrkens Trost und Theil ist? Ach Israel hat dennoch GOTT zum Trost / Ps. LXXIII, 1. Wie wohl schmecket uns der Trost seines Wortes / den er uns bereits hat hören lassen! Wie erfreulich ist uns der Trost seiner Hülffe / die er uns hat geniessen lassen! Wie tröstlich ist uns das / daß derselbe HErr uns das genommen durch das Feuer / was er uns / auff tausenderley weise / wieder geben kan! Der bisherige Feind des H. Römischen Reichs / hat etliche Jahr her / im Reich und Niederlanden / durchs Feuer solchen Schaden gethan / den er denen armen Leuten nimmermehr wieder ersetzen wird. Denn Schaden

den verursachen/niederreißen und einäschern/ können Menschen wohl/aber in vorigen Stand wieder setzen/und gut machen/was sie verderbet haben/das können sie nicht. Der HErr aber/der dem Feuer rufft/damit zu straffen/kan ihm auch wieder gebieten/das es ablassen muß; der reiſset nicht nur Häuser nieder/sondern bauet sie auch wieder auff/der nimmet nicht nur allerley Güter weg/ sondern giebet auch andere dagegen wieder. Hiob bekam zwiefältig wieder/ was ihm der HErr genommen hatte/ der HErr segnete ihn hernach mehr/ denn vorhin/ Job. XLII, 12. Kan er denn das nicht an uns auch thun? solte in seinen Gnaden. Schätzen nicht weit mehr Segen noch vorhanden seyn/als das Feuer uns auffgefressen hat? Ach ja/ der HErr hat noch mehr denn das ist/ das er uns geben kan/ 2. Paral. XXV, 9. Da Jerusalem und der Tempel/ nach dem ersten Brande und Einäschierung/solte wieder gebauet werden/ ward dem Könige David das Herz gerührt/ daß er auß seinen Gütern/von den Renten jenseit des Wassers/ mit Fleiß nehmen/und zum Bau hergeben lieſſe/ Esrae VI, 8. Zu solchem Vorschub wird der HErr/ auch unserer Hoch. Edlen Herrschafft/beförderlich seyn/daß ihre verbrandte Gebäude wieder gebauet/und ihre Steine und Kalk ( und Holz/ und Ziegel/ und was sonst dazu nöthig ist ) zugerichtet werden/ Ps. CII, 15. Die so in diesem Brande viel eingebüſſet haben/ werden/ durch den Segen des HErrn/ viel ein mehrers wieder erlangen/ wenn er sie ohne Mühe reich machen wird/ Prov. X, 22. Das Sprichwort wird auch an ihnen wahr werden/

Gott giebet wieder mit reicher Hand/

Was er genommen durch den Brand.

Das erfuhr an seinem Orthe/der berühmte und umb die Evangelische Kirche hochverdiente Theologus, Johannes Gerhard/dem hatte das Kriegs. Volck nicht allein sein Land Gut beraubt

beraubet/mit Feuer angesteckt und eingeäschert/sondern auch  
 seine güldene und silberne Geschirr/ (welches größten Theils  
 Geschenke waren/deren/welchen er seine herrliche Schrifften  
 zugeschrieben/) ob selbige wohl vergraben/ gefunden/ und  
 hinweg genommen/ also daß sein Schade sich zum wenigsten  
 auff fünfftausend Gulden belieff. Wie er aber solches alles  
 mit Christl. Gedult vertrug/ und an gute Freunde schrieb/ der  
 HErr hats gegeben/der HErr hats genommen/ der Nahme  
 des HErrn sey gelobet! Gott gebe denen Räubern und  
 Mordbrennern Buße/mit aber Gedult! Also hat der Höchste  
 bald hernach solchen Verlust reichlich ersetzt/ und seine Ein-  
 nahme dermassen gesegnet/ daß sie in seinem ganzen Leben  
 zuvor nie so groß gewesen. (Scriber S. S. P. 3. p. 1605.) Der  
 HErr laß solchen Segen/ unsere liebe Obrigkeit/ nebst den  
 ihrigen/auch erfahre/und erstatte reichlich wieder/was ihnen/  
 durch dieses Feuer Unglück/ist entwendet worden. Seneca sa-  
 get Epist. 91. Saepe majori fortunæ locū dedit infortunium,  
 Das Unglück hat öftters/ einem grössern Glück/Raum und  
 Platz gemacht. Ich sage mit Herrn Luthero, Gott läßt uns  
 wohl sincken/aber nicht ertrincken; er läßt uns wohl brennen/  
 aber nicht verbrennen. Und die bisher mit Thränen gesäet/  
 werden bald mit Freuden erndten/Pf. CXXVI. Die durch das  
 Unglücks Wetter seyn erschreckt worden/ werden/ durch die  
 wieder herfür brechende Glücks Sonne/wieder erquicket wer-  
 den; die der Allmächtige sehr betrübet/ wird er auch wieder  
 Freude und Wonne hören lassen; die iso nichts inne haben/  
 sollen noch alles haben; die iso mit schweren Sorgen/Mühe  
 und Arbeit gedrückt und verunruhiget seyn/ wird der HErr  
 nicht ewiglich in Unruhe lassen/Pf. LV, 23. Nun ich danck dir/  
 HErr/daß du zornig bist gewesen über mich/und dein Zorn  
 sich gewendet hat/und tröstest mich/ Amen!

## Appendix Emblematicus.

Oder:

Anhang etlicher Sinn-Bilder / darinn  
der Summarische Inhalt der Predigt / nebst  
den Umständen des Feuer- & Unglücks  
enthalten.

1.  
An dem ersten Gebäude bricht das Feuer zu den Fenstern her-  
aus / schlägt über das Dach hinauff / und setzet es in volle Flamme /  
darüber mögen die Worte stehen Amos VII, 4. Der HErr rieß  
dem Feuer damit zu straffen.

Drunter: *Exit iratus*: Eben da es angefangen /

Ist es zornig außgegangen.

Die Application ist gefunden S. 8. da von des HErrn Zorn ge-  
lehret wird.

2.  
In der Kammer / da glimmende Asche / kleine Bohr- Spä-  
ne / Flachs / und dergleichen Brenn-Zeug lag / da entzündete sich  
das Feuer / dabey setzen wir die Worte Jerem. XLIV, 5 €. Sie  
gehorchten nicht / etc. darumb gieng auch mein Zorn und Grimm  
an / und entbrandte über die Städte Juda.

Drunter: *Pascitur inde*: Wo sich solche Sachen finden /

Muß es freylich sich entzünden /

So entzündet sich des HErrn Zorn über unsere Sünde / wovon  
S. 9.

3.  
Das Feuer brennet fort / in das ander anstossende Gebäude /  
auff das Thor-Haus / Scheune und Kirche zu / dabey schreiben  
wir die Worte / Amos VII, 4. Es fraß schon ein Theil dahin.

Unterwerts: *Quousq?* Wo wilt du uns hintreiben?

Soll denn nichts überbleiben?

Denn

Denn wo uns der Herr Zebaoth nicht stesſe überbleiben / ſo wä-  
ren wir wie Sodom / und gleich wie Gomorra / Jel. I, 9.

<sup>4.</sup>  
Wenn das Feuer am gefährlichſten Orte gedämpffet und  
erwehret wird / daß das Thor-Hauß und folgende Scheun-Ge-  
bäude / ſammt der Kirchen / ſtehen bleiben / ſo iſt die Obſchrift/  
Job XXXIX, 11. Biß hieher ſolt du kommen / und nicht weiter!  
Weiter hinunter : *Hic terminus eſto :*

Hier niht die Furcht ein Ende/  
Wenn ich mich wieder wende.

Die Application iſt im §. 14 Dein Zorn hat ſich gewendet.

<sup>5.</sup>  
Der Herr von Minckwiß ſtehet mit ſeiner Familie / und be-  
ſchauet was niedergebrandt / und noch ſtehen geblieben / wiederho-  
let die Worte Jeremia Thren. III, 22. Die Güte des Herrn  
iſts / daß wir nicht gar auß ſeyn.

Neben ihm ſtehet : *Uxor non comburor :*

Uns brennet / doch nicht ganz erſticket /  
Ich werde wiederumb erquicket.

Dein Zorn hat ſich gewendet / und tröſteſt mich / S. 15.

<sup>6.</sup>  
Das Feuer / ſo doch meißtens nieder / brennete nur in dem  
Gemäuer / da noch alles voll Brände lieget / weiter aber kommet  
es nunmehr nicht / dabey ſchicken ſich die Worte Habacuc c. IV, 2.  
Wenn Trübsal da iſt / denckſt du der Barmherzigkeit.

Unterwerts iſt geſchrieben : *Non ſaviet ultra :*

Wiewohl es ſehr entzündet iſt /  
Es doch nicht weiter umb ſich frißt.

Denn daß der Herr nicht mit uns ewig zürne / oder ſeinen ganzen  
Zorn gehen laſſe / wird auß S. 10 zu erſehen ſeyn.

<sup>7.</sup>  
Die Hoch-Edle Frau Catharina Eliſabeth von Minckwiß  
kin / kömmt von Thallwiß nach Hauſe / im Abſteigen ſiehet ſie / daß  
ihre Stall-Gebäude / biß außs öde ſtehende Gemäuer / in der  
Aſche

Asche liegen/darinn ihr bestes Heu/Kraut und junge Abses-Kälber  
verbrandt seyn; Da bricht sie / mit der auß der Moabiter Lande  
wiederkommenden Naemi/ auß: Voll zog ich auß / aber leer hat  
mich der HErr wieder heim bracht/ Ruth. I, 21.

Zur Seiten stehet: *Eversa reversa*:

Nachdem ich heimgekehret bin/  
Sich' ich recht umbgekehret hin!

Oder/ wenn wir die Worte Naemi/ Heimweise/ appliciren wol-  
len:

Voll zog ich aus / leer komm ich wieder/  
Ach Gott / wie reißt du mich danieder.

8.

Der Priester stehet an der Kirchen/da das Feuer noch in vollen  
Flammen/ auff Scheun und Kirche zubrennt/ hebet Herz/Mund  
und Hände auff gen Himmel/ und seuffzet / Ach HErr / HErr/  
laß abe/ wer wil Jacob wieder auffhelffen? Amos VII, 5. Neben  
ihn / da er / mit außgerecktem Arm/ auff die Cangel weist/ stehet  
das Lemma: *Parcis? non parcam!*

Wirst du uns hier bewahren/  
So will ich dir nichts sparen.

Ich wil meine Gelübde dem HErrn bezahlen / für alle seinem  
Volck / Psal. CXVI, 14.

Quod TIBI persolvi, submisso pectore, Votum,  
Lumine propitio respice, queso, DEUS!

Worauff hier es kömmet an/  
Hab ich darumb dir gethan/  
Daß ich deinen Ruhm vermehre/  
Dir / O Gott / allein die Ehre!









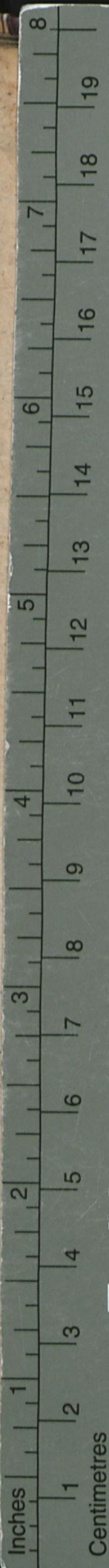




Restaurierung  
H. D. Lomp  
36110 Schlitz







B.I.G.

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Farbkarte #13

D.  
 exsolutum,  
 der  
 bezahlete Gelübde/  
 nd in der  
 Dank=Pflicht/  
 elche/  
 ideten grossen und hefftigen  
 =Brunst/  
 94. umb 1. Uhr zu Recht/  
 rbahres Verhängniß/  
 n/auff dem Hoch=Adelichen  
 Lindenau/  
 standen /  
 Dank=Zage / war der  
 dem XIX. Trinit.  
 öffentlich vorgestellet/  
 esa. XII, 1. dazu  
 emuntert/  
 sinn=Bilder mit angehänget  
 Roscher / Pfarr  
 Lindenau.  
 nos Ignis & Ira premebant:  
 sicut in igne dicitur!  
 ttenberg  
 dter / Universität = Buchdrucker.

